

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattshaus.

Seit 1848: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Preis: 10 Pf. pro Stück, 100 Pf. pro Quartal.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrag:

Tagblattshaus Nr. 660-661.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Preis: 10 Pf. pro Stück, 100 Pf. pro Quartal.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt, 10 Pf. pro Stück, 100 Pf. pro Quartal. In den Ausgabestellen: 10 Pf. pro Stück, 100 Pf. pro Quartal. Durch die Träger des Tagesboten: 10 Pf. pro Stück, 100 Pf. pro Quartal. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: 1. Zeile 20 Pf., 2. Zeile 15 Pf., 3. Zeile 10 Pf., 4. Zeile 8 Pf., 5. Zeile 6 Pf., 6. Zeile 5 Pf., 7. Zeile 4 Pf., 8. Zeile 3 Pf., 9. Zeile 2 Pf., 10. Zeile 1 Pf. — Anzeigen, die länger als 10 Tage andauern, werden nach Vereinbarung des Verlags zu besonderen Preisen angenommen. — Die Anzeigen müssen spätestens 10 Tage vor dem Erscheinungstage bei der Redaktion eintreffen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Neubauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 93.

Donnerstag, 22. April 1926.

74. Jahrgang.

Die europäische Krise.

Das englische Schlagwort von der balance of power, dem Gleichgewicht, hat lange Zeit hindurch die europäische Geschichte beherrscht. Vom Standpunkt einer isolierten Macht war es in der Tat gegeben, da England selbst unangreifbar dastand und ein dringendes Interesse daran hatte, daß sich die übrigen Völker gegenseitig in Schach hielten. Diese geradezu traditionelle Politik des Kabinetts von St. James hat sich auch zweifellos bewährt und Europa bis zu einem gewissen Grade die Ruhe verbürgt. Jede überragende Macht wurde eingekreist und mit Hilfe der kleineren Staaten niedergeworfen. Dieses Schicksal haben nacheinander Spanien, Holland und das napoleonische Frankreich erfahren. Auch gegen Deutschland hat sich aus gleichem Grunde die britische Einkesselung in dem Augenblick bemerkbar gemacht, als das Reich unter Bismarck's Blindlingsgebot abgelehnt und sich gegen das die britischen Interessensphären bedrohende Anwachsen des russischen Einflusses in Zentralasien nicht einspannen ließ, wobei man zweifelhaft darüber sein kann, ob es nicht richtiger gewesen wäre, zunächst einmal tatsächlich diesen Weg zu gehen und sich der kontinentalen Gegner zu entledigen. Daß wir in dem auf die Dauer doch unvermeidlichen Kriege gegen Frankreich und Rußland Sieger geblieben wären, sobald man in London auch nur Wohlwollen zeigte, statt auf die feindliche Seite zu treten, kann wohl heute als eine feststehende Tatsache betrachtet werden.

Dieses europäische Gleichgewicht wurde auf lange Zeit hinaus endgültig zerstört, als der Weltkrieg einen Umfang annahm, den man in London nicht vorausgesehen hatte. Der Zusammenbruch Rußlands mochte in der Not noch ertragen lassen, obwohl er schon den weitestgehenden britischen Plänen nicht ganz förderlich war, denn er schaltete die Hauptmacht im Osten aus. Schlimmer wurde es, als auch Deutschland völlig zum Zusammenbruch, denn nun verlor Frankreich den einzigen Gegenspieler, den es außer England hatte. An der Rheinlinie hatte man das ziemlich klar erkannt und deshalb durch den Mund des Burenführers Smuts Friedensandeutungen gemacht, die der damalige deutsche Außenminister Freiherr v. Kühlmann auch verständlich und behutsam zustimmend beantwortete, wofür er jedoch auf Drängen Ludendorffs aus dem Amt entfernt wurde. Deutschland war nicht mehr zu retten. Trotzdem haben die Engländer selbst in Versailles den entscheidenden Fehler begangen, als sie eine überragende Stellung Frankreichs zuließen, die sich schließlich nur gegen sie selbst richten konnte. Über den Staatsmann Lloyd George sind ja wohl die Akten geschlossen und die Geschichte wird ihn dereinst als eine der großen Kullen bezeichnen.

Sehr rasch zeigte sich, wie verhängnisvoll der Friedensschluß mit seiner auf weite Sicht berechneten Niederhaltung Deutschlands gewesen war. Der Ruhrkampf wurde zu einer britischen Niederlage. Gerade die Tatsache, daß man in London Rechtsgutachten veröffentlichte, die sich gegen die französische Auffassung wehrten, zeigte die Ohnmacht der Londoner Regierung, die gar nicht mehr die Möglichkeit besaß, hier einzuschreiten, sondern Deutschland seinem Schicksal überlassen mußte, bis es den Ruhrkampf abbrach. Auch Italien hat unter dieser Vormachtstellung der lateinischen Schwester geweltet, und wenn es richtig ist, was das Pariser Blatt "Deuivre" behauptet, daß damals von Rom aus ein Bündnisangebot nach Berlin erging, so würde das nur die berechnete Besorgnis wiedergeben, die zweifelslos behanden hat.

Die französische Politik, die sich ungemein vorsichtig nicht auf die eigene Kraft verließ, suchte sich durch eine Reihe von Bündnissen zu sichern, so mit Belgien, Polen und den Staaten der Kleinen Entente. Das galt nicht nur uns, sondern auch Rußland und England. Wenn man will, kann man auch sie als einen Versuch bezeichnen, das europäische Gleichgewicht herbeizuführen, und zwar so, daß Frankreich ausschlaggebend blieb. Am Quai d'Orsay hat man später erkannt, daß dieser Versuch doch mit untauglichen Mitteln unternommen worden war. Einmal bewährte sich die kleine Entente nicht, sodann zeigte sich in Belgien ein immer wachsendes Bestreben, aus militärischen Verpflichtungen herauszukommen, und vor allem Polen wurde deutlicher als unsicherer Faktor erkannt. Paul Boncour hat in seiner Wahrheitsrede den polnischen Soldaten als Grenzwächter gegen Rußland gefeiert und hat heimgelehrt davon gesprochen, daß es Polens Aufgabe sei, drei Rassen zu verschmelzen, drei Kulturen zu vereinen und drei Grenzen zu bewachen. Rührerische Überlegung dürfte sich schon heute fragen, daß dieses viel zu große, in sich zerfallende und wirtschaftlich wie politisch vollkommen verfallene Land gar nicht imstande ist, eine solche Mission zu übernehmen. Es befindet sich in einer Krise, deren Lösung gar nicht abzusehen ist, auch wenn es gelingen sollte, wieder einmal ein vorübergehendes Übergangsstadium zu erreichen. Als Bollwerk gegen Osten kommt es nur solange in Frage, als der Bolschewismus

mit den technischen Problemen der Neuzeit nicht fertig wird. Militärisch dürfte er gerüstet sein, aber nur defensiv, für eine Offensive fehlen die Voraussetzungen im Munitions- und Verpflegungsnachschuß. Tritt jemals darin ein Wandel ein — und schließlich muß ein weitestgehender Politischer auch so etwas in seine Rechnung einstellen — dann wäre Polen nicht zum zweiten Male wie im Hochsommer 1920 vor einem Überrennen werden zu schützen.

Es war nur folgerichtig, daß Herriot und nach ihm Briand an eine Verständigung mit Deutschland dachten. Wurde sie im breitesten Ausmaß durchgeführt, so wurde das Schicksal Polens verhältnismäßig gleichgültig, wenigstens für Mitteleuropa. Locarno ist eine Folge dieser Überlegung gewesen, und es ist nicht ganz begreiflich, warum man in Paris den an sich richtigen Gedanken in der letzten Zeit hinter anderen Erwägungen hat zurücktreten lassen, statt ihn weiter zu fördern. Inzwischen hat es sich gezeigt, daß es Bedrohungen von anderer Seite gibt. Nicht nur von der englischen — die wird man auch in Paris immer als wahrscheinlich angesehen haben —, sondern auch von der italienischen. Man hat sich ja in Rom jetzt bemüht, den Vorstoß nach Abyssinien als eine wirtschaftliche Durchdringung hinzustellen, die den Vertrag von 1906 zwischen Frankreich, Italien und England in seiner Hinsicht gefährdet. Aber die Franzosen wissen aus Marokko zu gut, wie schwer es ist, eine wirtschaftliche Durchdringung abzugrenzen. Sie geht meistens von selbst in militärische Eroberung über. Hat man nämlich wirtschaftlich in einem Lande etwas geschaffen, so entsteht zwangsläufig die Notwendigkeit, es zu beschützen, und zwar nicht nur nach außen, sondern auch nach innen.

Die italienische Kolonialpolitik stört das europäische Gleichgewicht auf das empfindlichste. Nicht nur, weil sie möglicherweise Rechte anderer Mächte beeinträchtigt, sondern vor allem, weil sie mit Wissen und Willen Englands begonnen wird. Wir haben an dieser Stelle erst kürzlich die zwei sich schneidenden Kreise im Osten behandelt, deren Brennpunkte Moskau und Paris sind, also baltische Entente und Kleine Entente plus Polen. Die dritte Linie, die jetzt durch Europa führt, ist die von London nach Rom. Das ist entscheidend für die weitere Entwicklung der europäischen Fragen. Einzelne französische Blätter haben erst in den letzten Tagen erklärt, eine Neuverteilung der Kolonialmandate wäre durchaus diskutabel. Die beiden eigentlichen Gewinner des Weltkrieges, auf afrikanischem Boden, England und Frankreich, könnten mit sich darüber reden lassen, wie weit sie deutschem und italienischem Expansionsdrang nachgeben müßten. Umgekehrt hat der "Messaggero" eine latinierte Union gegen den germanischen Bloß vorgeschlagen. Ein Wort, das doch nur einen Sinn hat, wenn er Deutschland und England zusammenfaßt.

Das italienische Vorgehen hat aber vor allem in der Türkei ernste Besorgnisse angeregt und zu einer Einberufung von fünf Konferenzen geführt, weil man in Ankara, was man in Belgien bestätigt, mit einer Verabredung Roms und Athens rechnet. Wir leben hier ganz von den Fragen ab, die den Völkerbund dabei berühren. Abyssinien ist Mitglied. Die Gefahren liegen darin, daß ein Krieg, der die Türkei in Mitleidenhaft zieht, höchstwahrscheinlich auch Rußland auf den Plan rufen würde. Für Frankreich wäre das zunächst vermutlich gar keine üble Lage, da es unbedeutend bleiben kann, immer vorausgesetzt, daß ihm Polen oder Rumänien nicht den Streich spielen und die Gelegenheit benutzen, mit den Sowjets abzurechnen. Man kann natürlich einwenden, daß es nur Defensiv-Bündnisse gibt, aber erfahrungsgemäß verwandeln sie sich immer sehr rasch in Offensiv-Verträge.

Es soll durchaus nicht behauptet werden, daß es jetzt schon zu Waffengängen kommen muß. Was für den nächsten Beobachter der Lage allein entscheidend bleibt, ist die Tatsache, daß es bisher nicht gelungen ist, das europäische Gleichgewicht wieder herzustellen, das nach unserer Meinung nur auf dem Boden von Locarno oder einer deutsch-russisch-französischen Verständigung beruhen kann.

Die deutsch-französischen Luftschiffahrtsverhandlungen.

Paris, 22. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der "Intransigant" schließt einen längeren Artikel über den Stand der deutsch-französischen Luftschiffahrtsverhandlungen mit der Feststellung, daß zwar die Verhandlungen über die zwischen Deutschland und Frankreich zu treffenden privaten Abkommen weit genug gediehen seien, um bei Erstellung eines Einvernehmens über die Abänderung der Bestimmungen sofort abgeschlossen zu werden, daß jedoch gerade in dieser Frage der Begriffsbestimmungen bisher weder von der einen noch von der anderen Seite eine durchführbare Lösung gefunden worden sei. Man suche die militärischen und politischen Fragen nunmehr auf diplomatischem Wege zu lösen und das stöbe begreiflicherweise auf außerordentliche Schwierigkeiten.

Umschau.

as. Berlin, 22. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Seit längerer Zeit macht sich in Spartenkreisen das Bestreben bemerkbar,

die Aufwertungsfrage

erneut aufzurollen. Der bekannte Aufwertungsachmann Best, dem sich seinerzeit die Deutschnationalen verschrieben, der dann aber, als die Deutschnationalen ihre demagogischen Wahlversprechungen nicht in die Tat umsetzen konnten, den Deutschnationalen wieder den Rücken kehrte, hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der eine Aufwertung von 50 Prozent, sei persönlichen Forderungen sogar eine volle Aufwertung auf 100 Prozent vorsieht. Diesen Entwurf wollte man nun in Spartenkreisen zum Gegenstand eines Volksentscheides machen. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat schon in seiner Stuttgarter Rede auf das Bedenken eines solchen Vorgehens mit Nachdruck hingewiesen und hat dabei betont, daß sich die Reichsregierung einer solchen Aktion widersetzen werde. Der Aufwindung ist die Tat schnell gefolgt. Nach dem amtlichen Bericht hat nämlich das Reichskabinett gestern beschlossen, den gesetzgebenden Körperschaften einen Entwurf vorzulegen, durch den festgestellt wird, daß ein Volksentscheid über Gesetzentwürfe, in denen Folgen der Geldentwertung geregelt werden sollen,

nur durch den Reichspräsidenten veranlaßt

werden kann. Dabei wird aber ausdrücklich betont, daß durch dieses geplante Gesetz die Frage der Fiskusabfindung nicht berührt wird. Diese Bemühungen der Regierung, eine Wiederherstellung der ganzen Aufwertungsfrage zu verhindern, finden in der heutigen Morgenpresse eine sehr verschiedene Beurteilung. Das "Berl. Tageblatt" beispielsweise charakterisiert seine Stellung schon durch die Überschrift: "Bedenklicher Schritt der Reichsregierung." Der ebenfalls demokratische "Börsencourier" vertritt dabei eine wesentlich andere Ansicht. Für ihn unterliegt es gar keinem Zweifel, daß die Anwendung des Artikels 73 der Reichsverfassung auf diesen Fall richtig ist, und daß das angeforderte Ergänzungsgesetz nur einer Selbstverständlichkeit zum Ausdruck verhelfe. In dieser Ansicht trifft sich das Blatt mit den Anschauungen der "Deutlich. Ztg.", die zwar

Änderungen an den Aufwertungsbestimmungen

für erforderlich erachtet, aber doch der Ansicht ist, daß dazu die Ministerien und die Parlamente da seien. Das Blatt hofft, daß die Mündigkeit, die bei den amtlichen Stellen in dieser Frage zu erkennen sei, bald einer Aktivität weiche, die sich auf Recht und Gerechtigkeit stützen könne. Wie man sich auch zu der Aufwertungsfrage stellen mag, es ist sicherlich bedauerlich, daß die Innenpolitik noch mit einem neuen schwierigen Problem belastet wird.

Dabei haben wir an der

Fiskusabfindungsfrage

immer noch genug zu knappen. Die Verhandlungen, die gestern über diese Frage geführt wurden, haben zu keinem Ergebnis geführt. Der Kanzler und der preussische Finanzminister mühten vielmehr für heute nachmittags eine neue Besprechung in Aussicht nehmen, so daß der preussische Finanzminister auch nicht, wie vorhergesehen war, heute Erklärungen im Rechtsausschuß abgeben kann, sondern über die Stellungnahme Preussens zu dem Kompromißentwurf am Freitag Bericht erstatten wird.

In der großen Politik scheint die Frage der

Schuldenregulierung

wieder etwas mehr in den Vordergrund zu treten. Der amerikanische Senat hat das Schuldenabkommen mit Italien mit 54 gegen 33 Stimmen ratifiziert, was zweifellos für die amerikanische Regierung einen Erfolg bedeutet. In Frankreich hat man wiederholt erklärt, Verhandlungen mit Amerika seien ziemlich wecklos, solange das Abkommen mit Italien nicht verabschiedet sei. Nachdem diese Voraussetzung jetzt geschaffen ist, wird man sich in Frankreich wohl bequemen müssen, die Frage der Schuldenregulierung etwas ernsthafter zu behandeln, als das bislang der Fall gewesen ist. Amerikanische Nachrichten melden zwar, daß bereits ein Abkommen zwischen dem französischen Botschafter in Washington und dem amerikanischen Schatzsekretär zustande gekommen sei, nach dem die französischen Schuld auf die Hälfte herabgesetzt werden, d. h. es sollen nur 50 Prozent der Schuldsumme und der Zinsen bezahlt werden. Von französischer Seite werden diese Nachrichten jedoch nicht bestätigt. Tatsächlich hat Verei auch stets die Ansicht vertreten, Frankreich könne nur 40, nicht aber 50 Prozent bezahlen. Außerdem hat man in Frankreich bisher die Zahlungen immer in Verbindung mit dem Dawes-Plan gebracht, d. h. Frankreich wollte bisher seine Zahlungen an Amerika reduzieren, wenn es von Deutschland aus den Dawes-Leistungen weniger erhalten sollte, als vorgesehen war.

Die Verhandlungen über das Fürstenabfindungskompromiß gescheitert.

Berlin, 22. April. (Drahtbericht.) Durch den Widerstand der Sozialdemokraten sind die Verhandlungen im Rechtsauschuss über das Fürstenabfindungskompromiß vorläufig gescheitert.

Berlin, 21. April. Der Rechtsauschuss des Reichstags lehnte die Aussprache über den Kompromißentwurf für die Fürstenabfindung fort.

Der Vorsitzende Abg. Dr. Kahl (D. Vpt.) verlas zu § 1 verschiedene Änderungsanträge, von denen der wichtigste die Wahl der Richter durch den Reichstag betrifft. Außerdem wurde die Prüfung eines Wiederantragsverfahrens von Amts wegen verlangt, um etwaige Verschleppungsabsichten einer Landesregierung gegenüber Anträgen auf Wiederaufnahme zu verhindern.

Abg. Dr. Hanemann (D. Natl.) meinte, daß auch Artikel 100 der Verfassung Anwendung finde. In jedem Fall sei eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Es frage sich also, ob man das Gesetz mit den Sozialdemokraten oder mit den Deutschnationalen machen wolle. Die bisherige Entwicklung der Fassung deute nach der ersten Richtung. Der Redner wiederholte den früheren deutschnationalen Antrag, wonach ein Senat des Reichsgerichts mit zwei Parteimitgliedern als Sondergericht eingesetzt werden soll. Außerdem wurden zwei Eventualanträge gestellt. Die Annahme von wenigstens einem dieser Anträge sei für die Deutschnationalen conditio sine qua non für ihre Zustimmung zum Gesetz.

Abg. Bunderlich (D. Vpt.) hielt gerade die Berufung für geeignet, im Sondergericht zu wirken.

Abg. v. Richthofen hielt den deutschnationalen Antrag für unannehmbar.

Abg. Dr. Bell (Zentr.) war der Ansicht, daß sich die sozialdemokratischen Anträge mit der Struktur des parlamentarischen Systems und der Reichsverfassung nicht in Einklang bringen ließen.

Abg. Hampe (D. Natl.) wiederholte seine Ansicht, daß es am besten wäre, wenn ein Senat des Reichsgerichts zum Sondergericht bestellt würde.

In der Abstimmung wurde der § 1 des Kompromisses in unveränderter Fassung angenommen. Dafür stimmten die Vertreter des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Wirtschaftlichen Vereinigung; dagegen stimmten die Volksichen und Kommunisten. Der Stimme enthielten sich die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten. Ein Vertreter der Bayerischen Volkspartei war bei der Abstimmung im Ausschuss nicht anwesend.

Es folgte die Aussprache über § 2 des Kompromißentwurfs, der die Zuständigkeit des Reichsgerichts regelt. Die Abstimmung über den § 2 wurde auf Donnerstag vertagt.

Aufwertung und Volksentscheid.

Berlin, 21. April. (Amtlich.) Nach Reichsrecht ist der Weg der Volksgesetzgebung insofern beschränkt, als über den Haushaltsplan, über Abgabengesetze und Befehlsgesetze nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen kann. Damit sind auch Gelegenheitswörter der bezeichneten Art dem Volksbegehren entzogen. Dies ist geschehen, weil derartige Gesetze nicht aus dem Zusammenhang mit dem gesamten Steuer- und Wirtschaftsplan herausgenommen werden können. Die vor und während der Geldentwertung begründeten Rechtsverhältnisse sind im Aufwertungsgesetz und im Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen im Zusammenhang geordnet. Der Gesamtkomplex dieser Gesetze bedingt maßgebend den Haushalt des Reichs, den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, wie überhaupt das gesamte öffentliche Finanzwesen. Er ist insbesondere auch die Grundlage unserer Währung. Solche Gesetze müssen, wenn nicht die ganze deutsche Wirtschaft auf das verhängnisvolle erschüttert werden soll, dem Haushaltsplan und den Abgabengesetzen gleichgeachtet werden. Bei sinngemäßer Auslegung des Artikels 73 Abs. 4 der Reichsverfassung müssen daher Gesetze, die die Folgen der Geldentwertung regeln, hinsichtlich der Volksinitiative den gleichen Bestimmungen unterworfen sein wie Gelegenheitswörter, die den Haushaltsplan und die Abgabengesetze unmittelbar zum Gegenstand haben.

Zur Vermeidung von Zweifeln hat die Reichsregierung beschlossen, den gesetzgebenden Körperschaften einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den festgestellt wird, daß ein Volksentscheid über Gelegenheitswörter, die die Folgen der Geldentwertung regeln sollen, nur durch den Reichspräsidenten veranlaßt werden kann.

Durch diese Regelung wird die Frage der Auseinandersetzung der Länder mit den ehemals regierenden Fürstenhäusern und damit das bereits schwebende Volksbegehrenungsverfahren nicht berührt.

Dr. Bell über das Volksbegehren.

Darmstadt, 22. April. In einer öffentlichen Volksversammlung im Saalbau sprach Reichstagsabg. Oberlandesgerichtsrat Dr. Bell über das „Volksbegehren für eine gerechte Aufwertung“. Der Redner behandelte eingehend seinen neuen Gesetzentwurf über die Aufwertung und erläuterte besonders die Änderungen, die derselbe an den in Kraft befindlichen Aufwertungsgesetzen usw. vorzieht. Im wesentlichen steht der Gesetzentwurf neben anderen Verbesserungen statt der 15- bzw. 20prozentigen Aufwertung eine 50-prozentige Aufwertung aller Ansprüche für diejenigen vor, die ohne Vorbehalt gelöst wurden, und zwar mit Rückwirkung bis zum 1. Januar 1919. Auch die Zinsen sollen erhöht werden. Der Redner betonte, daß der Gesetzentwurf durch eine Volksabstimmung durchgebracht werden solle und teile mit, daß der Schwarzbund beschloßen habe, unverzüglich den Antrag auf das Volksbegehren bei der Reichsregierung einzubringen. Im Gegensatz zu den Äußerungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius Hesse über den Gesetzentwurf eine gerechte und wirtschaftlich durchführbare Lösung der Aufwertungsfrage dar. Einstimmig wurde schließlich eine Entscheidung angenommen, in der der Gesetzentwurf als eine gerechte und wirtschaftlich tragbare Lösung der Aufwertungsfrage erklärt und für das Volksbegehren eingetretet wird.

Der Auswärtige Ausschuss auf Montag einberufen.

Berlin, 21. April. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags ist nunmehr auf Montag nachmittag 3 Uhr einberufen worden. Die Beratungen werden erst am Dienstagvormittag fortgesetzt werden. Auf der Tagesordnung stehen schließlich die deutsch-russischen Verhandlungen.

Dr. Stresemann reist nach Düsseldorf.

Berlin, 21. April. Reichsaußenminister Dr. Stresemann beabsichtigt nach Düsseldorf zu reisen. Er wird dort u. a. in einem Kreise von Schwerindustriellen eine Rede über politische und wirtschaftliche Fragen halten.

Benesch's Fragebogen.

Berlin, 22. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie von ständiger Seite mitgeteilt wird, ist das in der Presse mehrfach erwähnte Memorandum, das der tschechische Außenminister Benesch im Zusammenhang mit den deutsch-russischen Verhandlungen an die verschiedenen Völkerbundsmächte und auch an Deutschland gerichtet haben soll, bei der deutschen Regierung noch nicht eingegangen. Es scheint aber nach den an hiesiger zuständiger Stelle vorliegenden Nachrichten festzustehen, daß ein derartiges Memorandum tatsächlich einer Reihe von europäischen Hauptmächten überreicht worden ist. Nach den bisherigen Informationen scheint dieses Memorandum den Sinn zu haben, bei den Locarno-Mächten anzuknüpfen, von Deutschland Rechenschaft darüber zu verlangen, ob der geplante deutsch-russische Vertrag mit den Völkerbundsabmachungen vereinbar sei. Wie wir weiter erfahren, ist man in diesen politischen Kreisen über die nun nicht mehr anzunehmende Tatsache des tschechischen Schrittes äußerst beunruhigt. Man ist der Ansicht, daß der Schritt des Herrn Benesch um so weniger berechtigt war, als die deutsch-russischen Verhandlungen noch gar nicht zu Ende sind und daher das Memorandum sich nur auf einen fingierten Tatbestand aufbaut; denn gerade der Gesichtspunkt, der mit dem Völkerbund zusammenhängt, ist noch immer der Gegenstand eifrigster Unterhandlungen zwischen Deutschland und Rußland und noch keineswegs durch eine Einigung geklärt. Daraus aber abzulesen muß man die Art, wie sich eine andere Macht erlaubt, gegen Deutschland Stellung zu nehmen, doch als sehr ungewöhnlich bezeichnen. Man ist der Ansicht, daß die Tschechoslowakei doch letzten Endes auf eine Verordnung Deutschlands hinaus wie sie mit der Würde und dem Ansehen eines souveränen Staates nicht vereinbar ist, um so weniger, als tatsächlich kein Grund vorhanden ist, Deutschland irgendwie zu mißtrauen. Deutschland hat allen Locarno-Mächten Kenntnis gegeben von der Absicht, mit Rußland einen Vertrag abzuschließen und es hat diese Mächte sowohl über die Ziele wie über den Fortgang der Verhandlungen gewissenhaft informiert. Im übrigen liegt die ganze Frage der sich für Deutschland aus dem Locarno-Pakt und den Völkerbundsbestimmungen ergebenden staatsrechtlichen Bindungen nicht so außerordentlich schwierig, daß man nicht auch in Berlin genau wüßte, wie man einen Vertrag mit einer außerhalb des Völkerbundes und außerhalb des Locarno-Bündnisses stehenden Macht mit dem Geist und den Satzungen des Locarno-Vertrages in Einklang bringen könnte.

Das Deutschland kein doppeltes Spiel treibt, hat es durch seine Mitteilung an die anderen Mächte bewiesen, was auch sowohl in England wie besonders in Amerika anerkannt worden ist. Grundtatsächlich muß schon jetzt gesagt werden, daß Deutschland, auch wenn es dem Völkerbund angehört, niemals auf das Recht verzichten wird, Verträge mit anderen Mächten abzuschließen, wenn es das im Interesse der wirtschaftlichen und staatlichen Entwicklung für richtig hält. Daß diese Verträge nicht den übrigen Verpflichtungen Deutschlands widersprechen, kann man getrost der Sorge der deutschen Regierung sein lassen. Diese Art von Rechenschaftsverpflichtung, wie sie in dem Memorandum von Benesch offenbar gefordert wird, aber nicht und wird von Deutschland mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden. Deutschland nimmt nicht nur das Recht in Anspruch, mit dem z. B. Frankreich seine verschiedenen Militärbindungen mit den Oststaaten abzuschließen hat. Auch die Tschechoslowakei hat Verträge mit anderen Staaten abgeschlossen, ohne daß hierbei irgend eine Völkerbundsbestimmung von ihr Rechenschaft darüber verlangt hätte. Selbstverständlich gehen die deutsch-russischen Verhandlungen weiter ohne Rücksicht darauf, ob andere Mächte damit einverstanden sind oder nicht.

Prag, 22. April. (Eig. Drahtbericht.) Unter der Überschrift „Grundlose Erregung in Berlin“ behandelt die offiziöse „Prager Presse“ die Ausführungen der Berliner Presse über das Eingreifen Dr. Benesch in die deutsch-russischen Verhandlungen. Die Stellungnahme der tschechischen Presse ist teils mißverständlich, teils auf unrichtige Auslegung des Schrittes des tschechischen Außenministers zurückzuführen. Eine Verletzung der internationalen Gesetzmäßigkeiten durch den Schritt des tschechischen Außenministers könne keineswegs vorliegen, da Dr. Benesch seinen Standpunkt als Antwort auf eine an ihn gerichtete Anfrage bekanntgegeben habe. Dabei habe die Tschechoslowakei ausdrücklich betont, daß eine neue Krise im Völkerbund hervorgerufen worden wäre, falls die Informationen über den Vertragstext auf Wahrheit beruhen sollten. Die Tschechoslowakei habe lediglich in dem Bestreben gehandelt, im Interesse des Völkerbundes einer Krise vorzubeugen.

Das Arbeitsprogramm des Reichstagsfachausschusses.

Berlin, 21. April. Im Fachausschuss des Reichstags legte heute der Vorsitzende Abg. Dr. Schetter (Zentr.) ein Arbeitsprogramm vor. Danach sollen als Fachausschüsse angesehen werden: Anschläge auf Menschenleben auf Grund des Spruches einer Organisation oder der Verabredung einzelner ihrer Mitglieder wegen eines von ihnen als verräterisch angesehenen Verhaltens sowohl gegen Mitglieder und ehemalige Mitglieder als auch gegen Ausenstehende. Als Fachausschüsse sollen angesehen werden: Organisationen, die Gruppen bilden oder bilden, denen die Durchführung von Fachaufträgen obliegt. Als Fachausschüsse sollen in Betracht kommen: 1. Die Schwarze Reichswehr, 2. die Organisation Rottbach, 3. die Arbeitsgemeinschaft Mauer (Breslau), 4. die Einwohnerwehr Bayerns (Ortsgruppe München), 5. der Blücherbund (München), 6. die Organisation Consul, 7. der Werwolf.

Als Fachausschüsse kommen in Betracht: Zu 1 die acht Fälle Legner, Bannier, Gröschke, Wilms, Sand, Bauer, Holz, Beyer; zu 2 die Fälle Radow und Böttcher; zu 3 der Fall Hermann; zu 4 die Fälle Dobner, Sandmeyer, Darius; zu 5 der Fall Bauer; zu 6 die Fälle Erbsberger und Rathenau. Zu 7 liegt kein besonderer Fall vor. Ungewiß hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit sind die Fälle Gareis und Dammers. Folgende Reichenfolge für die einzelnen Untersuchungen soll eingehalten werden: 1. der Fall Bauer, 2. die Fälle der Einwohnerwehr München, 3. die Fälle der Organisation Consul und 4. der Fall Hermann. Sobald die Affen zu den Fällen der Schwarzen Reichswehr vorliegen, werden diese Fälle vorweg behandelt.

Abg. Dr. Mittelman (D. Vpt.) beantragte auch die Einbeziehung der Tscheta in die Untersuchung.

Die Mehrheit des Ausschusses stimmte der Einbeziehung der Tscheta zu. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten und Kommunisten. Im übrigen wurde das Arbeitsprogramm des Vorsitzenden genehmigt. Bezüglich der Einwohnerwehr in Bayern wurde beschloßen, die Untersuchung nur auf die Landesleitung zu erstrecken.

Nächste Sitzung Mittwoch, 23. April. Tagesordnung: Berichterstattung über den Fall Bauer.

Der Landtag zur Wohnungswirtschaft.

Berlin, 21. April. Vor Eintritt in die Tagesordnung der Mittwochssitzung des Preussischen Landtags verlangte der Abg. Bied (Komm.), daß ein kommunistischer Antrag als erster Punkt auf die Tagesordnung gesetzt werde, der sich mit der Fürstenabfindung befaßt. In diesem Antrag heißt es: „Im Rechtsauschuss des Reichstags hat der Reichsinnenminister Kahl die Erklärung abgegeben, daß die Reichsregierung den von den Kommunisten und Sozialdemokraten eingebrachten Antrag auf entschädigungslose Enteignung der Fürsten und ihrer Familien für verfassungswidrig halte. Die Verfassungsauslegung durch die Reichsregierung steht im Widerspruch sowohl zur Reichsverfassung selbst, so wie zu verschiedenen Urteilen des Reichsgerichts, als zu den Kommentaren bürgerlicher Verfassungsrechtler. Der Landtag wolle daher beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, gegenüber der willkürlichen Verfassungsauslegung der Reichsregierung sofort Einspruch zu erheben und sich vorbehaltlos auf den Boden des Enteignungsgesetzes zu stellen.“ — Der kommunistische Antrag scheiterte nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung, da von deutschnationalen Abgeordneten Einspruch erhoben wurde.

Die zweite Novelle zum Gesetz über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten (Ausbreitung der Anzeigepflicht übertragbarer Krankheiten auf epidemische Gehirnentzündung und Taphus) fand debattelos in zweiter und dritter Lesung und in der Schlussabstimmung mit großer Mehrheit Annahme.

Dann wurde die zweite Beratung des Volkswohlfahrtsausbaus mit der Besprechung des Abschnitts: „Wohnungs- und Siedlungsweisen“ fortgesetzt.

Abg. Sonnenstein (D. Natl.) meinte, die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt hätten sich so ungünstig gestaltet, daß selbst der Wohlfahrtsminister Bedenken darüber geäußert hätte, wie diese Dinge enden sollten.

Abg. Hoff (Dem.): Die Wohnungswirtschaft könne leider nicht von heute auf morgen beseitigt werden. Die Deutschnationalen haben die Hauszinssteuer und auch die Zwischenlösung abgelehnt. Sie bewilligen also keine Mittel und erheben daraus die schlimmsten Vorwürfe, daß nichts geschehen sei zur Steuerung der Wohnungsnot. Eine solche Haltung sei empörend. Wenn man das große Bauprogramm durchführen wolle, müsse man weitere Mittel in Form von Zwischentreibern zur Verfügung stellen.

Abg. Rilian (Komm.) bekämpfte die Bestrebungen, die Wohnungswirtschaft zu lockern.

Abg. Spidernagel (D. Vpt.) erklärte, Neubauten müßten völlig von der Steuer befreit werden. Bei der Vergabe staatlicher Aufträge müsse der freie Wettbewerb viel mehr angeregt werden.

Abg. Haefel (Soz.) meinte, die vielen Morde seien nicht eine Folge der Wohnungsnot, sondern der Verelendung der Massen. Die Privatinitiative allein könnte die unelastischen Verhältnisse der Wohnungswirtschaft nicht bessern. In England bestehe heute auch noch die Wohnungswirtschaft. Notwendig sei eine Senkung der Baumaterialienpreise.

Abg. Bergmann (Zentr.): Ohne Beihilfe aus öffentlichen Mitteln ist es bei der anormalen Verteuerung des Bauens absolut unmöglich, Wohnungen zu einem erschwinglichen Preise herzustellen.

Abg. Labendorff (D. Natl.): Als die Lebensmittelpreise aufgehoben wurde, gab es Lebensmittel in Hülle und Fülle und zu erträglichen Preisen. Die Aufhebung der Wohnungswirtschaft würde auf diesem Gebiete ähnlich wirken.

Abg. Reineke (Dem.): Der Referentenentwurf eines Städtebaugesetzes findet in seinen Grundzügen allgemeine Anerkennung. Der Wohlfahrtsminister möge zur Förderung dieses Gesetzes seine ganze Kraft einsetzen.

Wohlfahrtsminister Hieseler

teilte mit, daß das Städtebaugesetz noch in den nächsten Monaten dem Staatsrat und Landtag vorgelegt werden würde. Hoffentlich würden damit die Voraussetzungen geschaffen, daß die in den nächsten Jahren zu erstellenden Wohnungen richtig auf Stadt und Land verteilt werden können, und hoffentlich werde es mit den zur Verfügung gestellten Mitteln gelingen, die Wohnungsbautätigkeit so in Gang zu bringen, daß im Jahre 1927 in Preußen 92 000 neue Wohnungen hergestellt werden könnten. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Menschen aus den Mietskellern herauszubringen. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft würde nur eine Steigerung der Miete im Gefolge haben. Wenn Sie (nach rechts) sich bereit erklären, die Steigerung der Miete durch Erhöhung der Löhne und Gehälter auszugleichen, dann läßt sich über die Aufhebung reden. Die Mieten der alten Wohnungen können niedriger gehalten werden, weil der Hausbesitz große Erleichterungen erfahren hat. Eingekürzt sind zum mindesten ebenso viel Häuser in der Zeit, als es eine Zwangswirtschaft gab. Die Behauptung, der preussische Finanzminister habe die Auflösung des Wohlfahrtsministeriums beabsichtigt, trifft nicht zu.

Die Abstimmungen zum Volkswohlfahrtsrat wurden ausgeführt. Um 5,15 Uhr vertagte sich das Haus auf Donnerstag, 12 Uhr nachmittags: Staats- und der Domänenverwaltung.

Aus dem Verfassungsausschuss.

Berlin, 21. April. Der Verfassungsausschuss des Preussischen Landtags trat in seiner letzten Sitzung dem Gesetzesantrag über die Bestimmung von Mitgliedern des Reichsrates durch die Provinzialverwaltungen bei, der im März d. J. von der Deutschen Volkspartei, den Demokraten und den Sozialdemokraten im Landtag eingebracht worden war, da eine Mehrheit gegenüber dem Einspruch des Staatsrates nicht zu erzielen war. Bekanntlich befaßt der Antrag, daß in den Ausschüssen des Reichsrates ein vom Staatsministerium bestimmtes Mitglied die Stimme des Landes Preußen führt. Die Gegenstände der Tagesordnung der Volkskammer sind vorher in gemeinschaftlicher Beratung aller preussischer Mitglieder des Reichsrates zu erörtern. In der Volkskammer werden die Stimmen Preußens einheitlich durch ein vom Staatsministerium bestimmtes Mitglied abgegeben, es sei denn, daß sich mehr als 10 Stimmen in der Minorität befunden haben. Jedem gewählten Mitglied steht das Recht zu, bei einheitlicher Stimmenabgabe keine abweichende Stellungnahme dem Reichsrat bekanntzugeben. Gegen diese Vorschläge stimmten nur das Zentrum und die Deutschnationalen.

Neue Richtlinien im Hauszinssteuer-Zwischengebot.

Berlin, 22. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie von dem fränkischen Seite mitgeteilt wird, hat sich das Preussische Finanzministerium bereit erklärt, in das nach Ablehnung des Gebäudeentwertsungsgesetzes nunmehr gültige Hauszinssteuer-Zwischengebot Richtlinien einzubringen, wonach bei notwendigen größeren Ausbesserungen von Altbauern Gelder aus dem Ertrage der Hauszinssteuer gegeben werden können.

Chamberlain über die Abkürzung der Befehlsbefristen.

London, 22. April. Im Unterhaus fragte Bonsony den Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Sir Wilson, Clemenceau, und dem damaligen Premierminister England am 16. Juni 1919 unterzeichnete Erklärung bekannt sei, wonach die Alliierten für den Fall, daß Deutschland vor Ablauf von 15 Jahren ausreichende Gewähr für die Erfüllung seiner Verpflichtungen geben sollte, bereit sein würden, untereinander eine frühere Beendigung der Rheinlandbesetzung zu vereinbaren. Bonsony fragte weiter, ob die Regierung, nachdem die Völkerbundkonferenz gegenüber dem Völkerbundrat festgestellt habe, daß Deutschland seine Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt habe, bereit sei, nunmehr eine Abkürzung der Befehlsbefristen vorzuschlagen.

Chamberlain erwiderte: Der Fragesteller zitiert die Erklärung der Völkerbundkonferenz vom 6. März d. J. ungenau. Sie hat nicht erklärt, daß Deutschland seine Verpflichtungen hinsichtlich der Entwaffnung erfüllt hat. Ihre Feststellung bedeutete etwas anderes. Um irgend welche Einwände gegen die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu verhindern, hat die Völkerbundkonferenz erklärt, daß, soweit sie in Betracht komme, und nach ihrem besten Wissen, Deutschland effektive Garantien für seine ehrsche Abkehr zur Erfüllung seiner vertraglichen Verpflichtungen bietet. Es steht ein beträchtlicher Unterschied zwischen dieser Feststellung und den befriedigenden Garantien für die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen gemäß der Erklärung vom 16. Juni 1919. Bonsony muß mir die Bemerkung gestatten, daß ich mir keinen ungünstigeren Augenblick denken kann, um eine so weitreichende Diskussion zu veranlassen.

Wedgwood fragte, ob die in der Erklärung von 1919 niedergelegten Grundzüge zur Durchführung gebracht wurden, wobei die in der Erklärung erwähnten Bedingungen zur Zufriedenheit der britischen Regierung erfüllt werden, und ob schließlich die britische Regierung sich noch an die 1919 abgegebene Erklärung halte.

Chamberlain antwortete: Die Erklärung von 1919 war eine Erklärung über die damals bestehenden Verhältnisse der drei Regierungen. Es war keine Erklärung, auf die sich die deutsche Regierung zu berufen ein Recht hat. Er fügte hinzu, daß seiner Ansicht nach kein ungünstiger Augenblick für eine Diskussion dieser Frage gewählt werden könne.

London, 22. April. Im Unterhaus fragte ein Mitglied Chamberlain, ob auf der kürzlichen Zusammenkunft des Völkerbundes ein Zeitpunkt festgelegt wurde, innerhalb dessen die französischen Truppen aus dem Saargebiet zurückgezogen werden sollen. Chamberlain erwiderte: Die Antwort lautet verneinend. Die französische Regierung hat sich verpflichtet, bis zum 31. Mai ein Ultimatum zurückzugeben und dann Schritt für Schritt die Zurückziehung der übrigen Teile der im Saargebiet stehenden Truppen durchzuführen.

Die polnische Kabinettskrise.

Warschau, 22. April. Der Beschluß des Präsidenten der Republik, daß der Rumpf der Regierung Stronski weiter im Ruder bleiben und der Ministerpräsident sich bemühen soll, die Koalition zu erweitern, hat in den Kreisen der Linken große Erregung hervorgerufen. Die radikale Bauernpartei Dombowski hat an die anderen demokratischen Parteien die Aufforderung gerichtet, daß die gesamte polnische Linke beim Staatspräsidenten intervenieren solle, um ihn auf die Gefahren seines Beschlusses aufmerksam zu machen. Der Vizepräsident des Landtags, der sozialistische Führer Dabrowski, erklärte in einer Unterredung, daß jeder sozialistische Staatschef nach dem Bruch der Koalition die Demission der Regierung angenommen und den zurückgetretenen Ministerpräsidenten mit der Fortführung der Geschäfte betraut hätte. Von einem neuen Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung, wie der Präsident es angeblich wünsche, könne keine Rede sein. In ähnlichem Sinne hat sich der Führer der Radikalen Bauernpartei Wiesnolenski und der Sejmowojarski Poniatowski ausgesprochen. Er meint, die bisherigen Erklärungen hätten keine Partei in der Überzeugung bestärkt, daß ein Eintritt in irgend eine Koalition ein Ding der Unmöglichkeit sei.

Brief aus Madrid

an das „Wiesbadener Tagblatt“.

Von Editha Kühn.

Wer aus dem Süden Spaniens nach Madrid zurückkehrt, hat ein ähnliches Gefühl, wie der Reisende, der aus alten jüdischen Städten nach Berlin kommt. Im Gegensatz zu den nationalen Eigentümlichkeiten, die uns in Andalusien gewohnt haben, ist Madrid europäisiert wie alle Großstädte. Spaniens Hauptstadt besitzt alle Kulturereignisse der Weltstädte, aber das Altertümliche fehlt. Das Stadtbild Madrids ist nicht das Ergebnis der Verbindung von Rasse, volkstümlichem Schicksal und Kunst, wie Toledo, sondern ein Produkt der Fortschrittlichkeit.

Allen Winden der lastischen Hochebene ausgesetzt, liegt Madrid 80 Meter über dem Manzanar. Es hat nichts Afrikanisches, nichts Maurisches, obgleich es ursprünglich als maurischer Vorposten gegen die lastischen Niedererobertung errichtet wurde. Es hat keine Patios, keine Rejas.

Philipp II. machte es zur zentral gelegenen Warte seines Reiches. Die Bourbonen rissen später die alten, schmucklosen Stadtteile nieder, und so entstand das moderne Madrid mit breiten Plätzen, mächtigen Gebäuden, eleganten Straßen und großen Plätzen.

Madrids Leben sammelt sich wie in einem Brennpunkt auf der Puerta del Sol, kein Sonnenort wie in Toledo, aber der größte und belebteste Platz, von dem strahlenförmig viele Straßen ausgehen.

Alle Großstadtdiagnosen und alle Eigenart Madrids offenbart sich uns, wenn wir uns in ein Café der Calle de Alcalá setzen. Mächtige Bankbänke, Klubhäuser, Kirchen zu beiden Seiten der breiten Straße. Die elegante Welt Madrids flutet zu Fuß, Wagen oder Auto an uns vorüber. Damen mit und ohne Mantilla, schon friert und schon gemalt, können mit großen Kreuzen auf der Brust kommen vorbei. Ein Trupp Jäger mit kleinen Kindern, Ziegen, Kleiderbündeln, Verkäufer mit Blumen und den unvermeidlichen Lotterielosen. Schubkarren laden auf ihren Wickelstufen am Geländer der Untergrundbahn, von wo aus sie sich leichtartig auf jeden Neuanfänger stürzen, soweit sein Schuhwerk neuen Glanz nötig hat. Die Kellner laufen mit zwei Kesseln umher. Aus einem schenken sie Milch, aus dem anderen Kaffee in die Gläser. Der Zucker ist immer in Seidenpapier gewickelt. Infolgedessen ist das Straßenpflaster im Umkreis der Cafés damit überfärbt. Die spanischen Kavaliers sind so höflich, daß sie den Damen immer den Platz am Tisch anbieten, von dem man das Straßenleben am besten übersehen kann. Aberhaupt haben die Spanier eine

Der 60. Geburtstag des Generalobersten v. Seekt.

Berlin, 22. April. (Eig. Drahtbericht.) Anlässlich des heutigen 60. Geburtstags des Generalobersten v. Seekt hat Reichspräsident v. Hindenburg an diesen ein Handschreiben gerichtet, in dem er ihm die herzlichsten Glückwünsche darbringt. In dem Schreiben heißt es weiter:

„In hoher Anerkennung und Dankbarkeit gedenke ich heute Ihrer großen Verdienste, die Sie sich in Krieg und Frieden um das Vaterland erworben haben. Mit zahlreichen Ruhmestaten unseres Heeres im Weltkrieg ist Ihr Name untrennlich verbunden. Ebenso hoch sind aber Ihre Verdienste in der Nachkriegszeit, die Sie sich in stiller, entlassungsreicher Arbeit um die Heranbildung unserer neuen Wehrmacht erworben haben. Im Namen des Reiches spreche ich Ihnen herzlichsten Dank dafür aus und hoffe, daß es Ihnen beschieden sein wird, zum Wohle unseres Vaterlandes noch eine Reihe von Jahren Ihren Dienst in den weiteren Ausbau unserer Wehrmacht zu stellen.“

Auch Reichsminister Dr. Luther hat ein Telegramm an den Generalobersten v. Seekt gerichtet, in dem er seiner Verdienste um die Schaffung der Wehrmacht gedenkt, durch die unser junger Staat innerlich gefestigt wurde, und die vom Volke bereits als geschichtliche Tatsache hingenommen wird. — Reichsinnenminister Dr. Kuls hat ebenfalls ein Telegramm, in ähnlichem Sinne gehalten, an den Generalobersten v. Seekt geschickt.

Die Lieferungsgefälle nach Rußland.

Berlin, 21. April. Wie das Reichswirtschaftsministerium mitteilt, liegt nunmehr eine Bekanntmachung über die Ausfallbürgschaft des Reichs und der Länder bei Lieferungsgefallen nach der Sowjetunion vor. Für Lieferungsverträge übernehmen das Deutsche Reich und das Land, das vorwiegend für die Ausführung der Befehlsbefristung in Frage kommt, die Ausfallbürgschaft unter der Voraussetzung, daß das Geschäft zuffrieden mit der Handelsvertretung der G. D. S. S. R. oder eines ihrer Organe in Deutschland abgeschlossen wird und daß es sich um deutsche Fabrikate handelt. Die Ausfallbürgschaft beläuft sich bis zu 80 Prozent des Gesamtaufpreises. Aber Einzelheiten entscheidet ein von den beteiligten Behörden beauftragter Ausschuss. Dessen als Geschäftsstelle die Garantieabteilung der Deutschen Kredit- und Treuhandbank bezeugen. Es können Lieferungsverträge in Höhe von rund 300 Millionen Reichsmark abgeschlossen werden. Die allgemeinen Bestimmungen über die Voraussetzungen, Bedingungen und das Verfahren aus der Ausfallbürgschaft sind bei der genannten Aktiengesellschaft sowie bei dem Reichsverband der deutschen Industrie, dem Deutschen Industrie- und Handelsverband, dem Zentralverband des deutschen Großhandels und dem Reichsverband des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels erhältlich. Weitere Einzelheiten über die Ausfallbürgschaft erscheinen im „Reichsanzeiger“. Der interministerielle Ausschuss, dessen Geschäftsstelle sich in Berlin W. 8, Mohrenstraße 62, befindet, nimmt mit dem heutigen Tage seine Arbeit auf.

Rücktritt der mecklenburgischen Regierung.

Schwerin, 21. April. Der Landtag lehnte mit 37 gegen 28 Stimmen einen als Vertrauensvotum gedachten Antrag der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei ab, daß die Erklärungen der Regierung gegenüber den ultimativen Forderungen der Güstrower Landwirtschaftsversammlung der Auffassung des Landtags entsprächen. Gegen den Antrag stimmten alle Parteien außer den Antragstellern.

Der Vorsitzende des Landtags verlas hierauf ein Schreiben des Staatsministeriums, nach welchem sämtliche Minister des Staatsministeriums ihre Entlassung nehmen. Hierzu gab Staatsminister v. Brandenstein eine längere Erklärung ab, die u. a. befaßt, daß die Stellungnahme der Regierung dadurch veranlaßt sei, daß die deutschösterreichische Freiheitsbewegung es abgelehnt habe, eine Willigungserklärung für die gestrige Regierungserklärung zu den Güstrower Ultimatumforderungen abzugeben.

freundschaftliche, aber doch gemessene Zuversichtlichkeit gegen die Fremden. Selbst bei den Bettlern findet man eine gewisse Haltung.

Elektrische Bahnen fahren vorüber. Daran sind Briefkästen, die ich bisher vergeblich an den Häusern suchte. Ich steige ein, um nach dem Park El Retiro zu fahren. Ich habe bloß große Geldscheine bei mir. Der Schaffner kann nicht wechseln. Ein alter Herr am anderen Ende des Wagens sieht meine Verlegenheit. Er zahlt für mich. Ich nicke ihm dankbar zu, als ich aussteige. Er macht eine würdevolle Bewegung.

Ein Kranz von breiten Straßen, Rondas oder Paseos heißen sie in Spanien, legt sich um die innere Stadt. Im Westen erhebt sich das Schloss mit Terrassen und Gärten über den Manzanar. Im großen Schlosshof sammeln sich spielende Kinder. Vor dem Schloss stehen an einem ovalen Platz die weißen Marmorsäulen der spanischen Herrscher, eine Puppentheater im kleinen. Dem Schloss gegenüber ist das Teatro Real, wie hier das Opernhaus heißt.

Ich bekam noch einen Platz zur Ehrenvorstellung des spanischen Caruso. Fleta heißt er. Ich sah in den oberen Regionen unter allem Volk Fleta singen wundervoll. Aber meine Nachbarn haben recht störende Gewohnheiten. Wenn jemand hustet, was bei dem rauhen Klima Madrids häufig vorkommt, so zischen die Nachbarn, und zwar so laut, daß man von den jarten Pianofortes überhaupt nichts hört. Das Publikum äußert laut sein Gefallen oder Mißfallen. Macht ein Singspiel eine winzige Bemerkung, so klatschen die neben ihm Sitzenden Beifall, unbekümmert um das, was auf der Bühne vor sich geht. Zum Schluß sang Fleta Coplas, volkstümliche, einheimische Lieder, die von Tansen begleitet wurden. Das Publikum raste vor Entzücken. Nachts 12 Uhr war die Oper zu Ende. Auf den Straßen und in den Cafés war ein Leben wie am Tag. In einer Hauptstraße, der Via Principe, hatten sich auf dem aufgerissenen Fahrdamm arme Leute ein Feuer angezündet und wärmten sich.

Madrid besitzt etwas, was nicht so leicht seinesgleichen hat, das ist das Prado museum an der von Dichtern vielbesungenen „Riera“, wo die herrlichen Libanonseidern stehen. Wohl enthält der Zwinger in Dresden, die Nationalgalerie in London und der Louvre in Paris kostbare Bilder aller Schulen. Doch keines besitzt eine solche Fülle von Meisterwerken der Hochrenaissance und der alten spanischen Schule, wie der Prado. Mit leisem Bedauern sieht der Deutsche nur sehr wenige deutsche Werke ein Beweis dafür, wie sehr uns der dreißigjährige Krieg schädete, als andere Staaten im 17. Jahrhundert eine Blütezeit erlebten. Wie in London ist hier nur Dürer vertreten.

Schon allein um des spanischen Dreigestirns aus dem

Unterbrechung der Friedensverhandlungen in Marokko.

Paris, 22. April. Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet aus Udschda, die drei Delegationen hätten ihre Unterredung um 8 Uhr gestern Abend beendet, ohne zu einem Abbruch über die Präliminarien gelangt zu sein. Der Zeitpunkt der neuen Beratungen ist noch nicht festgelegt worden. Die Verhandlungspause soll dazu benutzt werden, daß die Delegationen sich mit ihren Regierungen in Verbindung setzen.

Paris, 22. April. Havas meldet aus El Aloum Sidi Mellul, wo gestern Abend die Beratungen der spanischen und französischen Friedensunterhändler mit den drei Vertretern Abd el Krim stattgefunden haben: General Simons hat die Vertreter der Presse empfangen und ihnen folgendes offizielle Kommuniqué diktiert: Die drei Delegationen haben sich Mittwoch, den 21. April, in El Aloum Sidi Mellul zusammengefunden. Die Sitzung hat um 4 Uhr nachmittags begonnen. Die Risikolegitimen haben ihre Antwort auf die Fragen, die ihnen in der letzten Sitzung gestellt wurden, gegeben, über die sie gewünscht hatten, sich mit Abd el Krim besprechen zu können. Ihre Antwort bildete den Gegenstand einer eingehenden Prüfung, die im Laufe einer späteren Sitzung, deren Zeitpunkt noch nicht festgelegt wurde, fortgesetzt werden soll. Die Sitzung ist um 7,40 Uhr beendet worden.

Die Feier des italienischen Nationalfestes.

Rom, 21. April. Heute wurde das Nationalfest der Einheit in Rom gleichzeitig mit dem früher am 1. Mai begangenen Fest der Arbeit und der Kolonialtag in ganz Italien durch zahlreiche patriotische Veranstaltungen, Umzüge und Illuminationen gefeiert. Mit besonderem Gepränge wurden sie in Rom begangen, wo Minister und Behörden der Einweihung einer Reihe von öffentlichen Arbeiten beiwohnten, so z. B. den Arbeiten für die Wiederherstellung mehrerer Stadtviertel. Mussolini, die Minister und hohe Staatswürdenträger nahmen auf dem Kapitol an einer Feier des Kolonialtages teil. Schätztaufend römische Faschisten marschierten an Mussolini vorüber, der überall Gegenstand begeisterter Ovationen war.

Das amerikanisch-italienische Schuldenabkommen ratifiziert.

Washington, 22. April. (Kabeldienst.) Der Senat hat gestern nachmittag mit 64 gegen 33 Stimmen das amerikanisch-italienische Schuldenabkommen Mellon-Bolpi ratifiziert. Dafür haben 41 Republikaner und 13 Demokraten gestimmt. Vor der Abstimmung haben die Gegner des Abkommens, die von Borah und Reed geführt wurden, eine außerordentlich heftige Debatte entfacht. Beide Senatoren haben während einer halben Stunde gesprochen und hätten diese Zeit auch überschritten, wenn das Reglement dieses gestattet hätte. Die Debatten hatten stellenweise einen außerordentlich heftigen Ton angenommen. Senator Reed bezeichnete u. a. Mussolini als einen Missetäter, der die Grausamkeit eines Widders mit dem Egoismus eines Keros und der Verworfenheit eines Ungeheuers vereinige.

Vorbereitungen für einen Ehrenhain.

Berlin, 21. April. Dem Reichsministerium des Innern gehen für den in Aussicht genommene Ehrenhain für die Gefallenen im Weltkrieg außerordentlich zahlreiche, inhaltlich wertvolle Vorschläge zu, die in erfreulicher Weise das lebhafteste Interesse zeigen, dem die Ausführung des Plans in weiten Volksteilen begegnet. Bei der großen Fülle der Zuschriften ist die Beantwortung einer jeden nicht möglich. Selbstverständlich werden alle Vorschläge von den dazu berufenen Stellen geprüft. Der zur Vorbereitung der Denkmalsfrage bestehende Ausschuss von Reichsratsmitgliedern tritt im Laufe der nächsten Monate wieder zusammen, um der Angelegenheit einen weiteren Fortgang zu geben.

Geheimrat Cuno wieder Generaldirektor der Hapag.

Berlin, 22. April. Wie man erfährt, wird Geheimrat Cuno aus dem Aufsichtsrat der Hapag ausscheiden und die Leitung der Direktion wieder übernehmen, die er bis zu seiner Berufung zum Reichskanzler inne hatte.

17. Jahrhundert — Velasquez, Murillo, El Greco —, und um Goyas Willen lohnt sich ein Besuch in Madrid.

Velasquez muß man um so mehr bewundern, als die Menschen, die er als Hofmaler porträtierte, nicht mit Schönheit begünstigt waren: Philipp IV. mit Familie, Ehrenkränzen und Hofamanten. Erstaunlich, wie er seinen langweiligen Modellen Interesse abgewonnen hat! Höchst ist die kleine Infantin Maria Anna aus Dreijährige, als Sechsjährige, sogar mit Keilrod, eingekerkertem Oberkörper und aufgetürmtem Haargebäude, aber eine Mischung von Liebreiz, Lebenslust und Nachbetrübsinn. Oscar Wildes „Geheimnis der Infantin“ kommt mir wie der verbindende Text zu Velasquez Hofbildern vor. Und diese Hunde, die auf den Fürstenthrone sitzen! Die müssen das Entzücken aller Liebhaber edler Hunderassen sein. Der Götterhimmel entzaubert Velasquez wie Shakespeare auf seine Weise. Derb-realistisch ist der Apoll in der Schmiede des Vulkan, und geradezu bäurisch wirken die Trinker auf dem Bacchusbild. Als religiöser Maler ist Velasquez ganz realistisch. Dem Geistesgenuss hängt der Haarschnitt tief ins Gesicht hinein.

Da ist Murillo. Die Freude naiv-frommer Menschen und Kinder sind seine Jesusknaben und Madonnen, wenn auch Kunstgelehrte seine Bistonen als „fähen Himmelsstisch“ bezeichnet haben.

Goyas Kindergestalten sind dem Alltagsleben abgelauscht; richtige Lausbuben, die auf Bäume klettern, Früchte stehlen und allerlei Schabernack treiben. Das ist etwas für Leute aus dem Volk. Ein altes, baskisches Bauernpaar steht wie gebannt vor sich einem Goyabild. Kolofonen, wie „Das Vidua“ ist von einem Spanier gezeichnet. Volksfeste, wie „Das Fest der Sardine“, sind von einem Spanier erlebt. Bilder vom Hof Karls X. sind von einem Satiriker beleuchtet. Und immer wieder dieser leuchtende gelbe, spanische Himmel. Daneben ein Pandämonium von schauerlichen Gelpenstergestalten. Stierkampf Geistesprozeßion und Inquisitionstrazerei als Dokument der Rassenjugestion. Wer die „Erziehung der Aufständischen von 1808“ gesehen hat, vergißt so bald nicht wieder die furchtverrerrten Gesichter der Opfer. In den „Desastros de la guerra“ ist Goya Anführer der Menschheit, in den „Caprichos“ und „Proverbios“ grausamer Spötter. Das Ganze spiegelt einen modernen Menschen in seiner Zerrissenheit und seinem Widerspruch.

El Grecos Bildnisse haben lange, überschlanke Hände, kalte, verschlossene spanische Gelehrten; Prälaten, Brandengedreht. Seine heiligen Vasen in die Dämmerung gotischer Dome; ganz Seele, ganz verdrückte Schwärmer. Grecos Engel präzentieren sich dem Betrachter von den unwahrscheinlichsten Seiten, mit schmalen, spitzen Nasen, in die

Wiesbadener Nachrichten.

Schulentlassung und Arbeitslosigkeit.

Vom wiesbadischen Handwerkskammerstag wird uns geschrieben: Die augenblickliche Wirtschaftslage bedingt, daß von den zu Ostern aus den Volksschulen entlassenen Jugendlichen der weitaus größte Teil weder Lehr- noch Arbeitsstellen finden kann und dadurch aller Voraussicht nach die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 18 Jahren erheblich steigen wird. Diese arbeitslosen Jugendlichen aber bilden nicht für sich selbst, sondern auch für die Allgemeinheit eine große Gefahr, deren nachteiligste Momente vor allem in der Zunahme der Verwahrlosung und der Arbeitslosen zu suchen sind. Aus dem guten Willen heraus, hier vorbeugende Maßnahmen zu treffen, sind in den letzten Wochen von zahlreichen Gemeinden und Verbänden Vorschläge zur Behebung der Arbeitslosigkeit der Jugendlichen gemacht worden, die um so größere Berücksichtigung bedürfen, als infolge des Geburtenrückgangs während der Kriegs- und Nachkriegszeit in den nächsten Jahren ein starker Mangel an neuen Arbeitskräften zu verzeichnen sein wird. In Elberfeld z. B. wird die Zahl der in den kommenden Jahren zur Entlassung gelangenden Kinder voraussichtlich folgende Minderungen erfahren: 1927: 1755, 1928: 1665, 1929: 1625, 1930: 1198, 1931: 845, 1932: 723, 1933: 776. In diesem Jahre (1926) dagegen sind zu Ostern 2200 Kinder aus der Schule entlassen worden.

Im Zusammenhang mit der Frage der Fürsorge für die Schulentlassenen ist vor allem die Einführung des 9. Schuljahres von zahlreichen Seiten gefordert worden. Man hat gehofft, auf diese Weise nicht nur den neuen Zustrom zum Arbeitsmarkt abzumildern, sondern auch die Beschäftigungsmöglichkeit älterer Arbeitsloser zu verbessern. So beantragte dieser Gedanke an sich ist, so stehen ihm doch wichtige Bedenken entgegen. Als nachteiligste Folge würde namentlich die Tatsache zu nennen sein, daß bei Einführung des 9. Zwangsschuljahres im nächsten Jahr die doppelte Zahl von Schülern vor die Berufswahl gestellt werden würde. Das müßte natürlich schlimme Rückwirkungen auf die Arbeitsmarktlage mit sich bringen. Auch die Frage der Beschaffung ausreichender Schulräume, die heute schon infolge der Trennung im Unterricht zwischen den Kindern der einkommensschwachen und der einkommensreichen verneinenden Eltern, und ferner infolge der seit Jahren unterbliebenen Schulneubauten äußerst knapp geworden sind, muß in diesem Zusammenhang erwähnt werden. Schließlich erscheint aber auch die Einführung einer völligen Berufssperre, als die sich das 9. Schuljahr letztlich auswirkt, mit Rücksicht auf die Tatsache des Geburtenrückgangs, nicht gerechtfertigt. Es muß vielmehr darnach gestrebt werden, den Zugang zu den wichtigsten Handwerksberufen tatkräftig zu fördern, um mit einem etwaigen Überfluß aus den Jahren vor dem Geburtenrückgang den Nacharbeitermangel der kommenden Jahre mildern zu können. Betrachtet man die Frage des 9. Schuljahres einmal von dieser Seite, so wird man sich der Einsicht nicht verschließen können, daß eine solche Maßnahme im Interesse des Handwerks nicht befürwortet werden muß. Ein erheblicher Teil dieser Bedenken würde ausgeräumt, wenn die Verlängerung der Schulpflicht wie in Essen, eine freiwillige wäre.

Von verschiedenen Gemeinden ist auch der Gedanke der Einrichtung von Lehrwerkstätten zur Unterbringung der Schulentlassenen wie auch der jugendlichen Arbeitslosen aufgegriffen worden. Wir sind aber geneigt, auch diesen Weg nicht für den richtigen zu halten. Wenn die Lehrwerkstätten einen positiven Erfolg bringen sollen, müßten sie in einem solchen Umfang eingerichtet werden, daß Einrichtung und Unterhaltung eine nicht zu unterschätzende neue Belastung der gemeindlichen Haushalte mit sich bringen würde. Abgesehen davon, muß bezweifelt werden, ob bei der großen Anzahl der Besucher dieser Lehrwerkstätten und der geringen Zahl der zur Verfügung stehenden Lehrkräfte ein entsprechender Erfolg für den Jugendlichen erzielt werden kann. Auch darf nicht vergessen werden, daß die beste Ausbildung in einer Lehrwerkstätte niemals in der Lage ist, eine regelrechte Meisterlehre zu ersetzen. Aus diesem Grund werden sich die Handwerkskammer auch wohl schwerlich damit anverwandt erklären können, nach Häufigem ununterbrochenen Besuch einer Lehrwerkstätte den betreffenden Schüler zur Gesellenprüfung zuzulassen.

Bei eher gangbar erscheint uns der Weg, der von der Stadtverwaltung in Elberfeld in Gemeinschaft mit den beteiligten Wirtschaftskreisen beschritten worden ist. Hier hat die Verwaltung im Einvernehmen mit dem Handwerk folgende Maßnahmen beschloffen: Diejenigen Jugendlichen, die nicht die letzte Klasse der Volksschule erreicht haben, müssen noch ein weiteres halbes Jahr die Schule besuchen. Den-

jenigen Jugendlichen, die die erste Klasse erreicht haben, wird es freigestellt, die Schule ein weiteres halbes Jahr zu besuchen. Die Schulentlassenen Dauidstücker sind zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet. Für die dann noch nicht untergebrachten Jugendlichen werden Kurse eingerichtet, die sie täglich 4 bis 5 Stunden besuchen müssen und in denen vor allem Dingen auch Rechnen und Schreiben gelehrt werden soll. Schließlich soll versucht werden, für diejenigen Jugendlichen, die ein Handwerk ergreifen wollen, Kurse abzuhalten, in denen die jungen Leute über das Handwerk und die einzelnen Berufe des Handwerks aufgeklärt werden. U. E. wird man bei der augenblicklichen Wirtschaftslage schwerlich andere Mittel ergreifen können. Eine wichtige Aufgabe der örtlichen Handwerksorganisationen wird es in der kommenden Zeit sein müssen, durch Einrichtung von Kursen den Jugendlichen die erforderlichen Kenntnisse über das Handwerk als solches und seine einzelnen Zweige zu vermitteln. Darüber hinaus muß aber auch an die einzelnen Handwerksmeister der Appell gerichtet werden, ihrerseits im Interesse der Erhaltung des Handwerks Opfer zu bringen. Es soll durchaus nicht verkannt werden, daß es im Augenblick für die Arbeitgeber sehr schwer ist, Lehrlinge in größerem Umfang einzustellen. Die spätere Erwerbslosigkeit der Jugendlichen aber wird sich darauf auswirken, daß man keine Opfer scheuen darf. Es erscheint wirtschaftlich viel richtiger, sich mit der Ausbildung von Lehrlingen in dem einzelnen Betrieb zu befassen, als jetzt und in Zukunft größere Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln zu machen. Es ist darum an die Handwerksmeister die dringende Bitte zu richten, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die größtmögliche Anzahl von Lehrlingen in diesem Jahre eingestellt wird.

Rückzahlung von Lohnsteuern! Durch das Gesetz über die Vereinfachung der Lohnsteuer ist der Termin für die Rückzahlung zum Ende des Jahres 1925 auf Ende April verlängert worden. In Betracht kommen Rückzahlungen infolge zeitweiliger Verdienstausschläge durch Stellenlosigkeit, Krankheit, Streik oder Ausperrungen usw., sowie infolge Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse, sei es, daß der Steuerpflichtige durch den Unterhalt Angehöriger besonders belastet ist, daß ihm durch Krankheitsfälle in der Familie besondere Ausgaben entstanden sind, oder daß er sonstwie in Verfallung geraten ist. Wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, kann der Steuerpflichtige in allen diesen Fällen bei dem für seinen Wohnort zuständigen Finanzamt entsprechende Erstattungen aus den im Jahre 1925 gezahlten Lohnsteuern beantragen. Erstattet werden im Falle zeitweiliger Verdienstausschläge für jede Woche des Verdienstausschlags für Ledige und kinderlos Verheiratete 2 RM., für Verheiratete mit 1 oder 2 Kindern 2,50 RM. und für Verheiratete mit mehr als 2 Kindern 3 RM. Ein Betrag unter 4 RM. wird nicht erstattet, ebenso in keinem Fall mehr als der überdauert gezahlte Betrag. Bei Erstattungen infolge besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse hängt die Höhe des zu erstattenden Betrags von der Lage des Einzelfalles ab. Da mit einer weiteren Verlängerung der Frist nicht zu rechnen ist, kann jedem Lohnsteuerpflichtigen, insbesondere aber den Beschäftigungslosen oder beschäftigungslosen Gewerksamen nur nochmals empfohlen werden, mit der Geltendmachung etwaiger Erstattungsansprüche nicht länger zu zögern.

Die Wetterlage. Aus den verschiedenen im Westen liegenden Teilwörtern hat sich ein größerer Tiefdruckwirbel gebildet, dessen Kern jetzt über der Nordsee liegt. Infolgedessen hat auch die Wirkung der Tiefausläufer auf unsere Witterung zugenommen; da der Wirbel sich zwar abflachen, seine Lage jedoch nicht wesentlich ändern wird, ist auch weiterhin mit einzelnen Regenfällen bei wenig geänderten Temperaturen zu rechnen. — Witterungsaussichten bis Freitagabend: Noch etwas kühler, meist wollig, vorwiegend trocken.

Sängerbesuch aus Saarbrücken. Am Pfingstmontag trifft, von Marburg kommend, in einer Stärke von ca. 200 Herren der Saarbrücker „Liedertreis“, ein altangesehener Verein, zum Besuch unserer Stadt hier ein. Er singt während des Vormittags-Promenadenkonzerts im Kurpark und beschäftigt nachmittags die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die Wiesbadener Sängervereinigung veranstaltet zu Ehren des Vereins im Paulinenkloster einen Begrüßungsabend. Die Sänger sollen in Bürgerquartieren als Gäste untergebracht werden. Die Wiesbadener Sängervereinigung bittet, ihr schon jetzt Freiquartiere für eine Nacht anzumelden. Zuschriften werden an den 2. Vorsitzenden, Herrn Karl Ehrhardt, Poststraße 1, erbeten.

Neugeistwoche im Kasino. Frau d'Hamecourt begann gestern, Mittwoch, ihre Neugeistwoche mit dem Thema: „Neugeist, sein Ort und seine Stelle in der Welt“. Sie

führte aus, daß Neugeist schon 1841 in Amerika eine kleine Gruppe von Anhängern hatte, und daß Emerson der erste Neugeistführer war. Deutsche Dichter und Philosophen: Goethe, Herder, Schiller, Schleiermacher, Kant und Schopenhauer beeinflussten durch ihre Lebensanschauungen die damaligen Endeder von New Thought. Neugeist ist heute über die ganze Welt verbreitet. In Amerika und England sind große Neugeistgemeinden. In Deutschland machte Dr. Schweizer in Pfullingen i. Württ. durch Herausgabe der Zeitschrift: „Neue Bahnen“ sehr verdient. Seit 5 Jahren arbeitet er unermüdet für Neugeist. Ihm ist die Bildung von über 200 Gruppen und Zirkeln in Deutschland zu verdanken. In die Zentrale Pfullingen schloß sich Ungarn mit über 100 000 Spiritualisten an, ebenfalls Österreich, Japan, China und verschiedene skandinavische Länder. In der christlichen neugeistigen Verheerung mit Dr. Schweizer in Esperanto. Alle diese Länder erkannten den Segen dieser praktischen Lebenslehre. Neugeist ist die große Entdeckung nach, welcher jeder Mensch durch richtiges Denken sein Leben umgestalten kann, und Disharmonie, Krankheit, Armut, Sorgen und Leid nur das Resultat von falschen Bildern im Unterbewusstsein sind. Neugeist ist: Religion, Wissenschaft, Psychologie und Philosophie. Gerade die Deutschen, die in solche Probleme haben, wie: Krankheit, Geldmangel, Arbeitsmangel usw., bedürfen unbedingt einer Umstellung ihres Gedankens. Durch „Die Stille“ führt Neugeist auf den rechten Weg. Zum Schluss schilderte Frau d'Hamecourt noch, daß Neugeist sich friedlich zu allen Konfessionen verhält, und daß jeder, der Neugeist liebt, in seine Religion tiefer eindringen kann. Wenn Neugeist in der Kinderstube und in den Elementarschulen gelehrt würde, wäre die heutige Jugend gesünder und fröhlicher, und die heranwachsende Generation würde zu weitaus besserem Staatsbürgern heranreifen. Die andächtige Zuhörerschaft dankte herzlich für die interessanten Ausführungen. — Das heutige Thema heißt: „Das Glück für alle!“

Befichtigung. Der Allgemeine Lehrerverein hatte im Programm seiner Tagung mitaufgenommen: Befichtigung der Beamtentätigkeit. Aus den verschiedensten Gauen des Regierungsbezirks hatten sich Kollegen im Kantonsbezirk, Luisenstraße 43, eingefunden. Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Brinkmann, begrüßte die Erschienenen und nach einer Befichtigung der Räume mit ihren äußerst praktischen Einrichtungen hielt Herr Paul, Vorstandsmittglied, einen Vortrag über Lehrertätigkeit und Beamtentätigkeit.

Neue Tiere im Frankfurter Zoo. Im Lauf der letzten Woche haben wiederum eine größere Anzahl Tiere ihren Einzug in den Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. gehalten. Im Haus für kleine Säugetiere ist vor allem ein Paar der prächtigen Isabellfarbenen flammeischen Hauskatzen. Auch die Halbfaffenfamilie, die in den letzten Wochen schon bedeutend vermehrt worden war, wurde um einen Bär, einen großen schwarz-weißen Nash, bereichert. Auf dem Pelikan-Weiler ist ein Pärchen des europäischen Pelikans neu ankommen.

80. Geburtstag. Frau Friedrich E. J. B. H. a. d. W. Blatter Straße 14, Besitzerin des Restaurants „Poppo Schenkling“, feiert heute, am 22. April, ihren 80. Geburtstag.

Achtung, Fassadenkletterer! Am Dienstagabend wurde in eine Villa an der Gustav-Freitag-Straße eingestiegen und 2 Damen-Brillanten, 1 Herren-Brillanten, 1 Damen-Nadel aus Platin, in der Mitte 1 Perle, 1 Paar goldene Ohrringe mit je einer hängenden Perle, und fremde Schmuckgegenstände gestohlen. Der Geschädigte hat hohe Belohnung ausgesetzt.

Diebstahlschrott. Am Montagnachmittag wurde an einem Hof in der Wörthstraße ein Herrenrad, Marke R. S. A., mit schwarzem Rahmenbau, schwarzen Felgen und gerader Lenkstange gestohlen. — Am vergangenen Dienstag wurde aus einem Hausflur in der Nikolaistraße eine Weibschlange mit 8 Liter Milch gestohlen.

Die Ortsgruppe Wiesbaden des „Sparerbundes“ (Sparerschutzbund) hält am Freitag d. M., abends 8 Uhr, in der Aula des Lyzeums 2 am Josephplatz eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Herr Geheimrat Dr. iur. Paul aus Wiesbaden über den „Aufwertungs-Verzweigungsplan der enteigneten Gläubiger“ (Rentner, Sparer, Kriegsbefähigte, Mieter, Reichsbankgläubiger usw.) sprechen wird.

Volkshochschule. Am Freitag, den 23. April, abends 8 Uhr, beginnen folgende Kurse: 1. Französisch — Anfänger (Müller). 2. Französisch — moderne Lektüre und Konversation, nur in französischer Sprache (Andre). 3. Spanisch — Anfänger (Haupt). 4. Esperanto — Vorgespräch (Schönrich). 5. Mathematik — Anfänger (Dr. Kaiser). 6. Physik — Optik (Dr. Phillips). 7. Der Radio-Amateur

man hineinsehen kann. Grecos Kafen sind ein Kapitel für sich, Stoff für eine Doktorarbeit! Aberhaupt ist Greco Neuland, die Kärner haben zu tun! Aber, wenn es auch manches Verschiedene bei Greco gibt, so fühlt man sich doch immer mehr in diese geistreichen Gestalten hinein, in mehr gotische Kathedralen man in Spanien schaut. Hier wie dort dieselbe Glut der Empfindung, dasselbe Hinausstreben und Hinauswachsen über die Formen, derselbe leidenschaftliche, phantastische Stil der Selbstveräußerung, dieselbe Glaubensbrunst.

In der Felsenkammer nördlich von Madrid wächst weißlich-grau aus der Sierra da Guadarrama Philipp II. Reliquies Escorial hervor. Es gibt wohl kein Schloss der Erde, das so sehr ein Abbild seines Erbauers ist, wie das Escorial. Der Wille vermag viel. Er vermochte Italiens Renaissance, hierher zu verpflanzen, er vermochte es, die gewaltigen Dimensionen der Peterskirche in Rom nachzuahmen, er schuf einen geschlossenen Klosterpalast. Aber er vermochte es nicht, eine große Kunst hervorzubringen. Es geht ein finsterner Geist durch dieses Haus, trotz der Terrassen, trotz der Blumengärten. Denn alle wahre Schönheit ist frei und leicht, wie aus dem Nichts entspringen. Escorial aber ist gewollt und kalt und nüchtern; die Kirche, die Kuppel, der Kreuzgang, die Fresken, die Höfe, die Fensterreihen, die Ecktürme. Strenge Etikette blüht uns versteinert aus den weiten Räumen an. Hoch ragt das Kreuz. In diesem Zeichen steht hier finstere Weltbeherrschung.

Greco kam von Benedig nach Spanien, um das Escorial zu schmücken. Aber seine Etikette fand keine Gnade bei dem finsternen König. Greco's „Bison Philipp II.“ und die „Mauritiuslegende“ durften nicht die Wände der Kirche schmücken, — dafür können wir uns um so ungezügelter im Kapitelsaal in sie vertiefen. Philipp mochte dunklere Bismarcken haben, wenn er an seinem Lebensabend einsam und krank, durch eine Öffnung in der Wand seines einfachen Gemachs auf die Pracht der Capilla mayor schaute.

Ich suchte den Felsensitz auf, von dem Philipp sein Werk überblickte. Von dort hat der würdige, edelgütige Kolos etwas Großartiges, dem Felsen organisch verwandtes. Die Größe und Unerschütterlichkeit der Landschaft, ja, die ganze Trostlosigkeit der lastigen Ebene ist hier gewissermaßen auf eine kurze Formel gebracht worden.

Auch in Aranjuez weht uns Philipps Geist an. Wenn man durch die Infanzgärten am Tajo schreitet, könnte man vergessen, daß auch in dieser lieblichen Sommerresidenz ein

finsterner Geist der Inquisition herrscht, der, wie es Schiller darstellt, die Lebensfreude einer jungen Königin die Liebe eines hochstrebenden Prinzen im Keim erstickte. Die schönen Tage sind für immer vorüber, wenn sie je hier geherrscht haben! Wehmütig gehe ich unter den uralten Ulmen hin, immer weiter fort von der Regelmäßigkeit der königlichen Gärten in die Freiheit der Natur.

Ernst Oppler.

(Sammel-Ausstellung bei Heinrich Staadt.)

Wollte man Ernst Oppler einer bestimmten Gruppe von Künstlern einordnen, so müßte man ihn als einen Impressionisten bezeichnen. Probleme des Lichts und der Bewegung stehen im Vordergrund seines Interesses, und nicht zufälligerweise ist er, wie einst Degas in Paris, zum Chronisten des modernen Tanzes geworden. Die Welt des Balletts bezaubert ihn nicht nur durch ihren farbigen Glitzer und ihren magischen Schimmer künstlichen Lichts, sondern vor allem durch die blühtartig sich verändernden Bewegungen, die seine leichte Hand mit tolobohafter Grazie niederschreibt. Opplers Radierungen sind von einer japanischen Eleganz der Linie und nicht selten von einer Zartheit, die wie ein Hauch, wie das leise Nachsitzen eines Affordes berührt. Aber auch als Maler hat es Oppler verstanden, das Unirdische des Tanzrhythmus in düstigen Farben aufzufangen, wie die große Sammel-Ausstellung seiner Werke in den Räumen der Buchhandlung Heinrich Staadt beweist. Diese Bilder fesseln nicht nur durch ihre hohen, maleurischen Werte, sondern sie dürfen schon jetzt die Bedeutung von kulturgeschichtlichen Dokumenten beanspruchen. Wenn die lebendige Schönheit des russischen Balletts längst verweht ist, werden die Menschen noch einen Anhauch des Entzückens verspüren, in das die Pawlowa ihre Zeitgenossen versetzte. Wie diese Meisterin der strengen und doch besessenen Form im altmodischen Caserachsch dastand und die Arme in einer weichen Sehnachtsgebärde ausbreitete, wie sie in die Knie sinkt oder als sterbender Schwan die Bewegung in ermatteten Rhythmen verströmt, das alles empfindet man vor den postellhaft düstigen Bildern als Offenbarung geheimnisvoller Schönheit. Und dann sieht man die Pawlowa wieder als Ruchantia dahinjagen, und mit ein paar Stützen wird die tauchende Entfesselung der Glieder verdeutlicht. Auf einem anderen Gemälde schwingt sich die Karawina mit einem einzigen Satz auf die Bühne,

und es geschieht mit einer Anmut, als ließe sich ein Falter auf einer Blüte nieder. Dann gefällt sie sich wieder im als modischen Kapottbüchsen von Anno 1870, und raschelt cancanmäßig mit der Fülle stöckelbesteter Unterstöcke. Fotin und Rikinska, lechter als Barletta in buntesten Pappmachern akrobatischen Sprünge. Außerdem gibt es ganz Ballettgenossen zu sehen. Tülltrümpfen schweben leicht, wie weiße Wolken, mattgrüne und silbrige Löwe umschmeicheln die Balletttrümpfen wie Chopinsche Walzerlänge. Die tanzenden weißen Wolken scheinen sich im Blau der Mondnacht aufzulösen. Ganz anders wirken die Inszenierungen des Russen Ballet, wie etwa Scheherazade, ein jüwelenhaftes Dunkel und Leuchten, oder die Josephs-Legende, zu der Benoit in Paris Dekorationen voll pompöser, gefärbter Glut im Stil Veroneses schuf. Bismarck Leber hat mit Farben wie mit Geschmeide bezaubert. In den Bildern breitet sich die Fülle der Handzeichnungen aus. Ein paar Linien geben das Wesentliche, wenn die ruckhafte Gymnastik der Gertrud Falke in Bildern voll zuckenden Lebens beschrieben wird. Zu den letzten Arbeiten des Meisters zählen ein paar köstliche farbige Zeichnungen auf violettem Papier, die uns mit den federleichten Posen der Elisabeth Grube bekannt machen. Nehmen wir noch die Radierungen hinzu, besonders die Zellen des russischen Ballets und des Schumannschen Karnivals, so ahnen wir den Reichtum des scheinbar so begrenzten Themas.

Die Schönheit des Tanzes ist vergänglich. Sie wird gehoren in dem Augenblick, wo ein Mädchen sich zum ersten Schritt hebt, oder ein farbiger Schleier im Wind weht, und keine ganze Pracht ist mit dem letzten verfliegenden Geigen-ton ausgelöst. Ernst Oppler hat das flüchtige Erlebnis gebannt und mit Pinsel und Nadel ein nicht unwesentliches Kapitel moderner Kultur geschrieben. W. W.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Ein bedeutendes Bild Rembrandts, die 1666, drei Jahre vor dem Tod des Meisters, gemalte „Lutetia“, ist von dem Kunsthandhändler in München nach Amerika verkauft worden. Es handelt sich um die zweite Fassung der „Lutetia“, die in ihrer breiten Spachteltechnik weitaus wirksamer ist als die erste Fassung aus der englischen Sammlung Borden. Der Preis, der für diesen Rembrandt bezahlt wurde, überschreitet die Summe von 600 000 M.

(Prof. Gueth). 8. Musikalische Gehörbildung (Seminarleiterin E. Gängel). 9. Volkshochschule (Habsicht). Deutsche Malerei im 19. und 20. Jahrhundert (Abelsberger), beginnt 8 Tage später. Anmeldungen täglich (easier Samstag und Sonntag) in der Geschäftsstelle der Volkshochschule im Saal 2 am Rosenplatz, Zimmer 23.

— **Christliche Gemeinschaft** (Aula am Schlossplatz). Mit Rücksicht auf die Vorträge des Herrn Missionsdirektors Krüger fallen die öffentlichen Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft am Sonntag, den 25. April, am Mittwoch, den 28. April, und am Sonntag, den 2. Mai, aus.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Die Besetzung des „Don Giovanni“, der nach langer Pause heute Donnerstag wieder zur Aufführung kommt, ist die der Premiere. Die Titelrolle singt Fritz Krenn, den Leporello Franz Biecher, die Donna Anna Danna Müller-Rudolph, die Donna Elvira Johanna Klemperer, den Komtur Ludwig Hofmann, die Marselline Theresie Müller-Reichel und den Moïse Karl Köber. Die musikalische Leitung hat Otto Klemperer. — Für das Ensemble-Gastspiel Eugen Klopfer gibt sich großes Interesse. Der Künstler tritt in zwei ganz verschiedenartigen Aufgaben vor das Wiesbadener Publikum. Am Montag, den 26. April, spielt er die Titelrolle in Bahrs amüsanten Komödie „Der Meister“ und am Dienstag, den 27. April, den „Caius Curius“ in Dehmels „Menschenfreunde“, dem erfolgreichsten Stück des großen Dichters. — Der Aufführungstermin für die ersten beiden Stücke der „Wallenstein-Trilogie“, Wallensteins Lager und „Die Piccolomini“ ist auf Dienstag, den 27. April, festgelegt. Den Wallenstein spielt August Krenn, den Octavio Piccolomini Dr. Paul Gerhards, den Max Piccolomini Wolfgang Langhoff, die Thekla Gudrun Kahlisch, die Gräfin Terzky Thila Dummel. — Das nächste Sinfoniekonzert der Staatstheaterkapelle findet unter Otto Klemperers Leitung am Montag, den 3. Mai, statt. Das Programm bringt Werke von Brahms. Als Solist ist Arthur Schnabel gewonnen worden.

* **Kurhaus.** Am Sonntag dieser Woche, abends 8 Uhr, gibt im kleinen Saale des Kurhauses die hier bereits bestes bekannte Lauten-Sängerin Thekla Hartmann einen Lautenabend unter Mitwirkung des Kammermusikers Franz Danneberg (Hröte), worauf hiermit besonders hingewiesen sei.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Von dem hiesigen Tonkünstler Erich Engelhorn gelangt in Berlin — im Konzert des „Tonkünstler-Vereins“ — eine neue Komposition: Sonate D-Moll für Cello und Klavier zur Erstaufführung. Das Werk, welches in seiner gefunden und natürlichen Einfühlungsprache und feinsinnigen Themenverarbeitung von der Berliner Kritik als sehr interessant bezeichnet wird, fand auch beim Publikum reichen Beifall.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **In den Zentral-Lichtspielen** (früher Odeon) läuft zurzeit der Film: „Zigano“ mit Harry Piel in einer romantischen Abenteuer-Geschichte, die ihn zum ersten Mal in „historischen“ Kostümen zeigt. Der Schauspiel der Handlung ist Italien in der ganzen Schönheit seiner verträumten Schlösser, seiner märchenhaften Parks und der malerischen Bergwelt der Abruzzen, das der Regisseur Harry Piel in herrlichen Bildern wiedergegeben hat!

Musik- und Vortragsabende.

— **Kurhaus.** Im „Großen Saal“ fand am Mittwoch ein Kammermusik-Abend von Mitgliefern des Kurorchesters statt. Die „Bläser-Vereinigung“ brachte als „Quintett B-Dur“ für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott von Heinrich Kapfer Schmidt zur ersten Wiesbadener Aufführung und errang damit sehr guten Erfolg. Der Komponist lebt gegenwärtig als Direktor der Musikschule in Augsburg und ist als Lehrer und Komponist allseitig geschätzt. Als ein Vertreter der von L. Thuille ausgehenden „Münchener Neumanns“ hält er sich auch in diesem Quintett am den Vorzügen der Moderne frei, befreit sich nicht mehr einer natürlichen, dabei melodisch und harmonisch anregenden Gefühlsinnerlichkeit der Tonprache. Ein leicht flatterndes „Allegretto“, ein grazioses wiegendes Allegretto mit humorvollem Einschlag und ein Finale mit einer besonders klangvollsten „Moderato“-Einleitung — gaben den fünf Instrumenten reiche Gelegenheit, ihre Kunst ins rechte Licht zu setzen. Nach Herrn Danneberg als Flötist erkrankte Herr Bräuner durch sein sensiblen Charakter seiner Oboe, Herr Wölfer durch sein vielgestaltiges Klarinette-Spiel und die Herren Bläse und Petersen durch den warmen Ton von Horn und Fagott, die sie mit großer Gewandtheit meisterten. Das Ensemble ließ an klanglicher Präzision nichts zu wünschen übrig. Gleiches läßt sich von der Wiedergabe der zweiten Kavotte des Abends rühmend sagen: es war ein „Quintett“ für Flöte (Herr Danneberg), 2 Violinen (Herrn Kiesel und Koll), Viola (Herr Fritsch) und Cello (Herr Keller). Als op. 52 stammt das Quintett aus der Feder der Komponistin Johanna Senfter. Die harmonischen und modulierenden Fähigkeiten im Saksgefüge, das häufige Abbrechen und Wiederanknüpfen der Gedanken, wodurch eine gewisse Bruchigkeit und Unrast im Zug der Komposition erzeugt wird, so daß selten ein Satz wie aus einem Guß entstanden scheint — all diese hervorragenden Eigenschaften deuten vielfach auf M. Reger'sche Einflüsse. Ramentlich der „Lehr-Gesamtheit“ zweite Satz und die abschließende „Gigue“ und Reger wie aus den Augen geschritten. Doch im ganzen bleibt es eine von Talent und Studium zeugende ernste Arbeit, die nichts Schwächliches oder Frauenzimmerliches, nur eben nicht viel Selbständiges an sich trägt. Das genannte Streichquartett bewältigte die heißen rhythmischen und tonlichen Forderungen des Werkes mit technischer und musikalischer Geschicklichkeit. Die Partie der Flöte tut das Ihrige zum mächtigsten freundlichen Eindruck des Quintetts; Herr Danneberg verstärkte diesen Eindruck durch die virtuose Behandlung seines Instruments, dem er innig besetzten Ausdruck mitzuteilen wußte. Die Aufnahme seitens der Hörerschaft ist gütig; immerhin konnte die anwesende Komponistin für den gespendeten Beifall persönlich danken. Das zum Schluß des Konzertabends gegebene „Klarinetten-Quintett B-Dur“ von Mozart dürfte dann wohl alle Herzen gleichermaßen beglückt haben.

Aus dem Vereinsleben.

Am Sonntag, den 18. April veranstaltete der „Kneipp-Verein“ einen Familienabend, der sich an die Reihe seiner Winterkonzerte sowie auch der geselligen Veranstaltungen der vergangenen Jahre würdig angeschlossen. Das Programm war gut gewählt. Unter den Mitwirkenden ist an erster Stelle Herr E. Krapp zu erwähnen, die mit ihrer klangvollen Kolonade in ersten und besten Weisen sich die Herzen der Zuhörer gewann. In Herrn Deins Dabmen (Tenor) hatte der Kneippverein einen sympathischen Vertreter des männlichen Elements. Wirksam unterstützt und zum vollen Erfolg gebracht wurden beide Darbietungen durch die Beteiligung von Frau E. Krapp am Klavier. Ferner beteiligten sich am Programm Frau E. Krapp (Kantaten) und Anneliese Kna. Ein munterer Pönnereien war von

Frl. Köschel Matt mit Fleiß und Ausdauer einstudiert worden. Der instrumentale Teil lag bei den Herren K. Breitenbach und E. Werner (Violine und Klavier) in guten Händen.

Aus Proping und Nachbarschaft

Erbenheimer Gemeindevertreterkammer.

— **Erbenheim, 21. April.** Der von der Finanzkommission sorgfältig ausgearbeitete und in den einzelnen Fraktionen eingehend durchberatene Gemeindehaushaltsplan wurde gestern abend einstimmig genehmigt. Er ist ohne jegliche Neubelastung der Dringensgesessenen ins Gleichgewicht gebracht. 256 655 M. betragen die vorgegebenen Ausgaben. Der an den Einnahmen fehlende Ausgleichsbetrag von 49 000 M. soll durch Erhebung von 100 Proz. der staatlich festgelegten Grundsteuer, 200 Proz. der veranlagten Gewerbesteuer, der Fußboden- und Hundesteuer aufgebracht werden. Die im Voranschlag mit 7000 M. vorgesehenen Ausgaben für Straßenunterhaltung wurden auf 9000 M. erhöht. Während im Jahre 1913 die Gemeinde aus dem Wald eine Mehreinnahme von 9000 M. hatte, erzielt diese 1926 nur circa 1600 M. Der Preis für elektrischen Strom soll 50 Pfg. pro Kilowattstunde und für ein Kubikmeter Wasser 30 Pfg. betragen. Die noch ausstehenden Kapitalien für Haus- und Grundstücksverkäufe sowie die ausgeliehenen Darlehen belaufen sich auf 58 424 M. Hierzu werden an Zinsen 4572 M. verzinnt. — Das Schulgeld für die gewerbliche Berufsschule im Jahre 1926 wurde von der Gemeindevertretung in der Weise festgelegt, daß jeder Gewerbetreibende, ob er Lehrlinge hat oder nicht, 30 Proz. der staatlich veranlagten Gewerbesteuer zu diesem Zwecke zahlen muß. — Dem Hausverkauf Lindenstraße 13 (8000 M.) wurde zugestimmt. — Als dringend notwendig erweist sich die Weiterlegung des Kanals in der Taunusstraße. Die Gemeindeförderung ist auch mit der Ausführung dieser Arbeiten einverstanden, wenn die Regierung circa 9000 M. als verlorenen Zuschuß leistet. Diese hat aber eine Beihilfe von nur 900 M. zugesagt. Die Angelegenheit wird deshalb bis zum Herbst zurückgestellt. — Die alte Schule soll zu einem Rathaus umgebaut werden. Die Mittel, die für die Heizungsanlage beschloffen waren, reichen nicht aus. Die Sache wurde vertagt. Es sollen zunächst die Gesamtkosten über den Rathausbau eingeholt werden.

Frankfurter Chronik.

* **Frankfurt a. M., 21. April.** Die Reichsbahnverwaltung läßt auf vielfachen Wunsch aus Wandertreffen vom 1. Mai ab an jedem Sonn- und Feiertag einen Eilzug auf der Strecke Frankfurt-Weilburg laufen, der Frankfurt früh 6.10 Uhr verläßt und 8.29 Uhr in Weilburg eintrifft. Der Gegenzug verläßt Weilburg abends 8.28 Uhr und trifft in Frankfurt 10.35 Uhr ein. Durch diesen Zug ist die Mäglichkeit gegeben, die Umgebung der Stadt Weilburg und das mittlere Lahntal ohne besonderen Zeitverlust auf der Eisenbahn zu besuchen. — Auf der Feldberggruppe trat ein bösester Ausflügler verheerend in eine kleine Felspalte und legte sich dabei das Gelenk des rechten Fußes aus. Da eine Operation auf der Höhe nicht möglich, und auch kein Arzt zu erreichen war, mußte der junge Mann in einem Krankenauto dem höchsten Krankenhaus zugeführt werden. — Rentier Henry Budge in Hamburg hat einer früheren Stiftung von 30 000 M. jetzt weitere 10 000 M. für erbholungsbedürftige Frankfurter Bürger zugewendet. Ferner übermies Herr Budge 1500 M. für Unterhaltungswecke. Der Magistrat nahm die Stiftung an und beschloß, eine neue Straße nach dem Namen des Stifters zu benennen.

* **Biebrich a. Rh., 21. April.** Der Männergesangsverein „Friede“ begeht am 19., 20. und 21. Juni d. J. das Fest seines 50jährigen Jubiläums, verbunden mit großem Liedertag.

* **Langenschwalbach, 21. April.** Das Stahl- und Moorbad Langenschwalbach eröffnet die Kur am 1. Mai. Die englischen Truppen haben die neu erbaute Kaserne, die weit außerhalb des Ortes gelegen ist, bezogen und die bisher als Kaserne benutzten Gebäude des Kurviertels freigegeben. Die Kurverwaltung erhofft von diesen Änderungen einen günstigen Einfluss auf den Besuch des Bades durch Deutsche des unbesetzten Gebietes. Sie hat die Kurkarte, die in der Hauptsaison 30 M. beträgt, für eine verhältnismäßig lange Voraison, nämlich bis zum 15. Juni, auf 20 M. herabgesetzt. Auch die Hotels und Pensionen nehmen in der Voraison niedrigere Preisen vor.

* **Altmannshausen, 21. April.** Im Hofen der Beche Trechlingshausen stürzte eine Kohlenhalde zusammen und begrub vier Arbeiter unter sich. Während zwei verletzt, aber noch lebend aus den Kohlenmassen herausgeholt werden konnten, wurden zwei getötet.

* **Vorch a. Rh., 21. April.** Unter starker Beteiligung aller Ortsvereine von Rehl bis Beuel fand hier die Hauptversammlung des Rheinischen St. Nikolaus-Schifferverbandes statt. Dem umfangreichen Geschäftsbericht zufolge befinden sich auf den Rheinschiffen kaum noch Kinder, die schulpflichtig sind. In Ruhrort wird ein neues Kinderschiffchen errichtet. Weitere Gründungen stehen bevor. Besonders Interesse bringt man der Jugendfürsorge unter den Schiffen des Rheins entgegen. Zahlreiche Schifferbüchereien sind in Vorbereitung, ebenso eine Sterbekasse. Den Abschluß der Tagung bildete ein Vortrag des Pfarrers Nicolai aus Camp über „Die Schönheiten des Rheins von Bingen bis Koblenz“.

* **Bad Ems, 21. April.** Bei der staatlichen Bade- und Brunneninspektion Bad Ems feierten 13 Angestellte und Arbeiter ihr 25. bzw. 50jähriges Jubiläum. Den Jubilaren wurden hier in Ems und im nahen Dausenau von der Regierung und der Verwaltung herzlichste Ehrungen zuteil. Die Jubiläumseier gestaltete sich besonders in Dausenau zu einem Fest für die gesamte Einwohnerschaft. Dem Jubilar Hux übermittelte Reichspräsident von Hindenburg ein persönliches Glückwunschschreiben mit einer namhaften Geldsumme.

* **Sachsenhausen, 21. April.** In einer Denkschrift hat der Westwallverein eingehend über zahlreiche Orte des Westwallandes an die zuständigen Stellen berichtet und deren Erhaltung als Naturschutzdenkmale gefordert. Es handelt sich um den unbedingten Schutz der Steedener Höhle, des Trübschloß, des Seidenhäuschens, der Südfeste der Dornburg, des Trübschloß, der Wildweiberhausfelsen bei Langenau, der Steinkammern mit der Waldschlucht bei Erdbach, des Blauschloß und des Malberges.

* **Alzen, 21. April.** Am Bahnübergang Alzen-Albig überschlug sich ein Auto durch Plagen des Radfahrens. Der Besitzer des Autos, ein Mainzer Autobändler, kam mit leichten Verletzungen davon, der Schwager des Autobändlers aber wurde so schwer verletzt, daß seine Überführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

* **Fe. Worms, 21. April.** Der Wiederhersteller des Wormser Domes, Stadtbaumeister Karl Hoffmann, hat am 20. April seinen 70. Geburtstag gefeiert. Hoffmann ist in Herten in Nassau geboren und gehörte Jahrzehnte der Technischen Hochschule in Darmstadt als Dozent an.

* **Mosel, 21. April.** In der Gemarkung Eisa ist ein erheblicher Waldteil von dem Kiefernspanner schwer bedroht. Schon im vorigen Jahr fraßen die Schädlinge den Wald nahezu kahl. Jetzt müssen nun Schuttfinder und ältere Leute in den Waldungen die Bäume einmalkeln. Für ein Fund werden 10 Km. gezahlt. Außerdem treibt man Schweine in den Wald.

* **Wiedensdorf, 21. April.** In Berlingshausen entstand in der Wirtschaft Clemens ein Großfeuer. Während die Feuerwehr mit der Bekämpfung des Brandes beschäftigt war und die schwer bedrohten Nachbarhäuser unter Wasser hielt, flammte plötzlich auch das mehrere hundert Meter entfernte Wohnhaus des Landwirts Nebeling auf und brannte völlig nieder. Jedenfalls hat Flugfeuer diesen zweiten Brand verursacht.

Sport.

* **Wiesbadener Automobilwettbewerb,** verbunden mit der Bergprüfungsfahrt „Hohe Wurzel“ und der Geschwindigkeitsprüfung „Rund um den Neroberg“ vom 8. bis 13. Mai. Wie wir aus dem Bureau des Organisations-Ausschusses hören, brachte der erste Nennungstermin zahlreiche Meldungen aus allen Gegenden Deutschlands und aus dem Auslande. Zu sämtlichen Kategorien der Kraftwagen und Motorräder haben namhafte und bekannteste Fahrer gemeldet. Es wird also dieses Jahr wieder, wie im vorigen Jahre, großer Sport, bedingt durch Güte der Fahrer und Fahrzeuge, geboten. Gleichzeitig wird bekannt, daß zu den bisherigen Wanderpreisen gestiftet von der Stadt Wiesbaden, der Firma Hoffmann & Co. Deimendinger-Wiesbaden und der Firma Julius Der. Wiesbaden, außer zahlreichen kostbaren Ehrenpreisen noch ein besonderer Wanderpreis für die „Hohe Wurzel“ für den besten Privatfahrer auf Touren- oder Sportwagen von dem Hotel „Schwarzer Bod“ Wiesbaden zur Verfügung gestellt wurde. Derselbe ist 2mal hintereinander oder 3mal im ganzen zu erringen, ehe er in den endgültigen Besitz des Siegers der Konkurrenz übergeht. Was den technischen Teil der Veranstaltung betrifft, so muß hervorgehoben werden, daß die Fahrstrecken, trotzdem sie sich in tadellosem Zustande befinden, weiterhin durch viele Arbeitskräfte verbessert werden. Vor allem die erste Kurve nach dem Start bei der Geschwindigkeitsprüfung „Rund um den Neroberg“, an der sogenannten „Trauereiche“, wird so ausgebaut, daß es möglich ist, selbst in der Kurve Überholungen in voller Fahrt vorzunehmen. Auf den Strecken vorhandene Wassergräben sind gebohrt worden und der oberirdische Wasserlauf wird durch Röhrenleitungen unterhalb der Fahrbahn abgeführt. Für den Sicherheitsdienst der Fahrstrecken ist eine überaus vorbereitete Telefonanlage vorgegeben, so daß die einzelnen Pisten der Prüfungen überleben und der Fahrleitung sofort alle Vorkommnisse gemeldet werden können. Als Zeitmesser wird neben den offiziellen Doppelschneidern der neueste Löhnerische Zeitmeßapparat verwendet werden. Der endgültige Nennungsschluß für Kraftfahrzeuge ist der 28. d. M., abends 6 Uhr, und für Kraftwagen der 30. d. M., abends 6 Uhr. Nach diesem Termin können Nennungen laut Reglements nicht mehr angenommen werden.

* **Fußball. S.-K. „Nassau“-Wiesbaden.** — Baugewerkschüler Bstein 7:1 (2:1). Gegen die sympathischen Gäste konnte Nassau am Mittwoch einen leichten Sieg erringen. Lediglich in der ersten Spielhälfte vermochten die Bsteiner dem Nassautor gefährlich zu werden und erzielten auch durch ihren besten Mann, den Halbkürten, im Anschluß an das erste Tor der Wiesbadener durch wichtigen Schuß den verdienten Ehrentitel. Nach der Halbzeit ging „Nassau“ in Führung um dann in der zweiten Hälfte noch 5 weitere Erfolge hinzuzufügen, während die Gäste bestrebt waren, eine höhere Niederlage zu vermeiden, indem sie ihren besten Mann nunmehr in die Verteidigung aufstellten. Nassaus Mannschaft lieferte im allgemeinen ein gutes Spiel. Auch der Schiedsrichter konnte gefallen.

* **Handball in der D. I. Städtemannschaft Wiesbaden.** — Turngem Schierstein. Anlaßlich der Reichsgesundheitswoche findet am 9. Mai in Wiesbaden ein Propagandaspiel zwischen den Städtemannschaften der Deutschen Turnerschaft und der Deutschen Sportbehörde statt. Um für dieses Spiel die stärkste Mannschaft für die D. I. herauszubringen, ist die Turngem Schierstein als Gegner verpflichtet worden. Das Spiel findet nach dem Spiel um die Westdeutsche Meisterschaft auf dem Sportplatz „Kleinfeldchen“ statt.

* **Der Deutsche Kanu-Verband (D. K. V.) im Jahre 1926.** Die Arbeiten des Verbandes waren auch im letzten Jahre erfolgreich. Die Anerkennung des D. K. V. als Stammverband des Reichsausschusses für Lebensbewegung ist erfolgt, das Deutsche Sportabzeichen kann von den Paddlern nunmehr auch unter Zugrundelegung ihres Sportzweiges erworben werden. An erster Stelle steht in diesem Jahre die Förderung des Wasserwanderns, des größten und lebenswichtigsten Teils der Aufgaben des Verbandes. Bereits im vergangenen Jahre wurde bekanntlich das erste Wanderlager des D. K. V. auf der Insel Rügen eröffnet. Jetzt wurden weitere Mittel zu dessen Ausbau sowie für den Bau eines Unterkunftsheimes in Nassau a. d. Donau und im Spreewald bewilligt. Darüber hinaus wird der Verband in Zukunft dazu übergehen, mit Hilfe behördlicher und staatlicher Mittel ein Netz von Wasserherbergen an den Ufern unserer deutschen Flüsse und Seen zu schaffen, das eine ideale Ergänzung der bestehenden Jugendherbergen bilden soll und das bisherige System der Kanustationen noch verbessern wird. Mit Hilfe der ausgedehnten internationalen Beziehungen des Verbandes, der in der Internationalen Repräsentation für Kanusport (I. K. A.) vertreten ist, sollen Erleichterungen bei Grenzüberschreitungen für die zahlreichen Kanusportler und ihr Sportgerät erzielt werden, die alljährlich die Flußgebiete des Auslandes bereisen. Im Kanu-Kanusport gab es keine wesentlichen Veränderungen. Die Bahn für die Langstrecken-Regatten wird in Zukunft stets über 25 Kilometer führen, es dürfen nur Wanderboote für diese Spezialregatta der Wanderpaddler Verwendung finden. Ein Antrag auf Verkürzung der Langstrecke auf 10 Kilometer, die auch die Teilnahme von Kanubooten ermöglicht hätte, fand keine Gegenüber. In großen sportlichen Ereignissen dieses Jahres verzeichnet das Sportprogramm des Deutschen Kanu-Verbandes die Kanu-Regatta anlaßlich der Kölner Kampfspiele; den Kanu-Tag im oberbayerischen Wildwassergebiet mit den Meisterschaften der kurzen Strecke und der traditionellen Nar-Kanu-Meisterschaft, sowie die Deutschen Langstrecken-Meisterschaften auf der Elbe zwischen Schandau und Dresden. In dem hiesigen Kreise, dem Oberrhein- und Mainkreis (D. K. M. K.), dem der Rhein vom Bodensee bis Koblenz, Redar, Main, Lahn und Mosel mit dem Saargebiet angehören, findet die 7. Kreisregatta für kurze Strecken in diesem Jahre in Mannheim statt, während die erste Langstrecken-Wettfahrt des Kreises auf dem Rhein zwischen Guntersblum und Mainz zum Austrag kommen wird. Die Sieger in den Kreismeisterschaften werden dann an den Deutschen Meisterschaften für kurze Strecken in Bayern und für die Langstrecke in Sachsen auf der Oberelbe teilnehmen, um dort mit den Meistern der andern Kreise um die Ehre der Deutschen Meisterschaft zu kämpfen.

Frankfurter Börse.

Hauptvertheiler: H. Kellisch.
Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Sub-
nachrichten und den übrigen Schriftstell: J. Schöner; für die Anzeigen und
Beilagen: H. Bornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des L. Schellensberg'schen Buchhandels in Wiesbaden.

Die Neuregelung der Hauszinssteuer.

Von Stadtrat Dr. Jann, Wiesbaden.

II.

Nach diesen allgemeinen Erörterungen können wir nunmehr zu der Betrachtung der Hauszinssteuer in ihrer Bedeutung für den einzelnen Hausbesitzer und Mieter übergehen.

Wie schon eingangs hervorgehoben, sind die bisher bereits bestehenden Steuerminderungen durch das neue Gesetz erheblich erweitert worden. Es lassen sich nunmehr folgende Gruppen von Befreiungen unterscheiden:

1. Steuerbefreiungen auf Grund des Gesetzes;
2. Steuerstundungen und Niederschläge in besonderen Härtefällen.

Zu 1. Von der Steuer befreit sind nunmehr:

- A. 1. Die im Eigentum öffentlicher Körperschaften stehenden bebauten Grundstücke, sofern und soweit sie für öffentliche oder ausschließlich gemeinnützige, mildtätige, religiöse oder religiöse Zwecke genutzt werden; nicht dagegen in dem Falle, wo sie Wohn- oder Gewerbezwecken dienen.
2. Diejenigen bebauten Grundstücke, die inländischen Vereinen, Stiftungen und Vermögensmassen gehören und ausschließlich gemeinnützigen, mildtätigen, ethischen oder religiösen Zwecken dienen.

3. Die Dienstwohnungen der Geistlichen und Kirchenbeamten.

4. Die Kirchen, Kapellen und anderen dem öffentlichen Gottesdienst gewidmeten Gebäude.

5. Die zum öffentlichen Unterricht bestimmten Gebäude.

6. Die Armen-, Waisen- und öffentlichen Krankenhäuser, Heilanstalten, Besserungs-, Bewahrs- und andere Wohltätigkeitsanstalten, wie Waisenhäuser, sowie Gebäude, welche diesen Anstalten angehören und für deren Zwecke unmittelbar benutzt werden.

B. Auf Antrag wird die Steuer ohne weiteres um die geltende Geldverpflichtung herabgesetzt, die aus einer am 1. 7. 1924 auf dem Grundstück ruhenden wertbeständigen Hypothek (insbesondere ausländische, z. B. Schweizer Goldhypothek) oder wertbeständigen Reallasten (z. B. Grundschulden, die zur Abführung einer derartigen wertbeständigen Schuld aufzunehmen werden).

C. Von der Steuer befreit sind ferner Neubauten oder Umbau- oder Einbauten neuerschaffene Gebäudeteile, wenn sie nach dem 1. 7. 1918 bezugsfertig geworden sind.

Die vorstehenden unter 1. A.—C. genannten Befreiungen gelten ohne weiteres auf Antrag ein, der bei dem Vorstehenden des Grundsteuer-Ausschusses (Katasteramt) anzubringen ist, gegen dessen Entscheidung die Beschwerde an den Vorstehenden des Grundsteuer-Berufungs-Ausschusses (Regierung) gehen kann.

Zu 2. Neben den Steuerbefreiungen sind in dem Gesetz eine Reihe von Steuerermäßigungen vorgegeben. Die Steuer wird aus Gründen, die teils in dem Steuerobjekt, teils in der Person des Antragstellers liegen, gestundet und am Schlusse des Jahres niederschlagen werden. Voraussetzung ist in allen Fällen, daß die Einziehung der Steuer nach Lage der Sache unbillig wäre oder als eine unbillige Härte anzusehen ist. Es kommt demnach bei Vorliegen einer unbilligen Härte in allen Fällen Stundung und Erlass der Hauszinssteuer in Frage, wo jemand, sei es aus Gründen, die im Steuergegenstand selbst liegen, oder aus persönlichen Gründen, wie hohes Alter, Bedürftigkeit, Krankheit, große Kinderzahl und dergleichen, die Hauszinssteuer nicht oder nicht in voller Höhe zahlen kann. Bei den persönlichen Gründen ist sowohl die Lage des Hausbesitzers als auch die des Mieters in Betracht zu ziehen.

Die wichtigsten Gründe, aus denen Stundung und Niederschlagung der Steuer erfolgen kann sind folgende:

1. Niederschlagung der Steuer erfolgt ohne weiteres, wenn Mieträume ohne Verschulden des Eigentümers leer stehen. Die Worte „ohne Verschulden des Eigentümers“ belegen, daß der Eigentümer keine gegenüber der Friedensmiete erhebliche gesteigerte Miete fordern darf. Dieser Fall wird wohl hier kaum praktisch werden. Dagegen hat ein Ladenbesitzer in all den Fällen, wo seine Mietforderung unter der Friedensmiete bleibt und gleichwohl der Laden nicht vermietet werden kann, ohne weiteres Anspruch auf Stundung für die Zeit des Leerstehens.

2. Aber auch bei einer nur teilweisen Ausnutzung gewerblicher Räume infolge von Betriebseinschränkungen, ungünstigem Geschäftsgang oder schlechter Saison gegenüber der Vorkriegszeit ist ein Anspruch auf Stundung und Niederschlagung gegeben. Dies ist ohne weiteres der Fall, wenn z. B. der Betrieb erheblich verkleinert ist; es ist dabei u. U. nicht notwendig, daß eine bestimmte Zahl von Räumen tatsächlich unbenutzt bleibt; es genügt vielmehr, wenn in den in Frage kommenden Räumen eine geringere Ausnutzung als in der Vorkriegszeit erfolgt. So z. B. wenn in einem Fabrikraum von den vorhandenen Maschinen eine oder mehrere stillgestellt sind. Für das Hotelgewerbe in den Kurorten des besetzten Gebietes galt bisher die Vergünstigung bereits infolge der Zahl der Belegung für die Höhe der Hauszinssteuer maßgebend war. Diese Vergünstigung, die für das Hotelgewerbe in dem bisherigen Umfang voll aufrecht erhalten ist, ist nunmehr auch auf die anderen gewerblichen Betriebe ausgedehnt worden.

3. Aus rein persönlichen Gründen wird die Steuer gestundet und niederschlagen bei Eigenwohnungen, falls der Eigentümer wegen einer vorübergehenden oder dauernden wirtschaftlichen Notlage zur Zahlung der Steuer nicht in der Lage ist, z. B. bei langer Krankheit, großen Geschäftsverlusten und dergl., daselbst ist.

4. Bei Mietwohnungen der Fall, wenn der Mieter sich in vorübergehender oder dauernder wirtschaftlicher Notlage befindet. Als in Notlage befindlich gelten folgende Gruppen von Wohlfahrtsempfängern: Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbefähigte, Kriegshinterbliebene, Erwerbslose sowie andere besonders bedürftige Personen, namentlich kinderreiche Familien, auch für den Fall, daß sie die gefällige Miete nicht voll bezahlen können.

5. Des weiteren gibt es Fälle, wo die Einziehung der Steuer von dem Eigentümer um deswillen billigerweise nicht gefordert werden kann, weil die Einziehung der Miete nach Lage der Sache dem Eigentümer nicht möglich oder mit solchen Schwierigkeiten verbunden ist, daß sie dem Eigentümer nach den gegebenen Umständen nicht zugemutet werden kann. In Frage kommt z. B. unbekannter Aufenthalt des Mieters, Wegzug ins Ausland oder frühzeitige Kündigung. In einem derartigen Falle kann die Steuer, soweit sie die in Frage kommenden Mieträume betrifft, gleichfalls niederschlagen werden.

6. Eine Herabsetzung der Steuer von 900 auf 500 Prozent tritt auf Antrag bei solchen Grundstücken ein, die vor dem 1. 7. 1914 überhaupt nicht oder mit nicht mehr als 20 Prozent des Wertes belastet waren. Bei Grundstücken, die vom Eigentümer ausschließlich benutzt werden, tritt in diesem Falle sogar eine Herabsetzung auf 400 Prozent ein. Eine weitere Herabsetzung der Hauszinssteuer auf 10 Prozent der Friedensmiete, bezw. eine Staffelung der Sätze von 10—40 Prozent für unbelastete oder nur gering belastete Grundstücke wird erst das demnächst in Kraft tretende neue Hauszinssteuergesetz bringen.

7. In diesem Zusammenhange ist auf eine weitere Minderungsbestimmung hinzuweisen, die in einzelnen Fällen

von Bedeutung werden kann. Zugunsten des Eigentümers dessen Grundstück mit einer höher als 25 Prozent aufgewerteten Hypothek (z. B. infolge einer Restaufgeldforderung) belastet ist, besteht die Möglichkeit, in Höhe der Mehraufwendungen für laufende Zinsen, soweit diese von dem über 25 Prozent hinausgehenden aufgewerteten Kapital zu zahlen sind, Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer zu erreichen. Beispiel: Die auf einem Grundstück mit einem Vermögenssteuerverwert von 100 000 M ruhende Hypothek in Höhe von 60 000 M (Vorkriegswert) ist auf Grund einer Restaufgeldforderung statt mit 25 Prozent auf 15 000 M mit 50 Prozent gleich 30 000 M vom Gericht aufgewertet worden. Bei einem Zinssatz von 3 Prozent für das Jahr 1926 beträgt die Mehraufwendung an Zinsen gegenüber der 25prozentigen Aufwertung demnach monatlich 15 000 M, 3 Hundertstel mal 12 gleich 37,50 M. Die Hauszinssteuer, die bei einer monatlichen Friedensmiete von 500 M 180 M beträgt, kann demnach um den oben angegebenen Betrag von 37,50 M gekürzt werden, so daß monatlich nurmehr 142,50 M zu zahlen sind.

Bei den sämtlichen unter 2. erwähnten Fällen ist der Antrag auf Stundung bezw. Erlass der Hauszinssteuer an den Gemeindevorstand zu richten.

Während bisher in Wiesbaden die Anträge auf Ausstellung einer Mittellosgeldbescheinigung von den Mietern bei dem Wohlfahrtsamt, bezw. Arbeitsamt gestellt wurden, wird ab 1. 4. d. J. — vergliche die diesbezügliche Bekanntmachung des Magistrats — eine Änderung eintreten, als nunmehr sämtliche Stundungsanträge, auch solche, die den Stundungsgrund in der Person der Mieter haben, allein und ausschließlich durch den Hausbesitzer zu stellen sind. Der Gang des Verfahrens ist nunmehr folgender:

Der Hausbesitzer, der am 1. Mai die Aprilmiete, die in Wiesbaden in der Regel nachträglich bezahlt wird, von seinen Mietern nicht oder nicht in voller Höhe erhält, teilt dies sofort der Magistrats-Steuerverwaltung mit und erhält von dieser ein Stundungsformular, das er von seinen Mietern ausfüllen läßt und alsdann wieder an die Steuerverwaltung abgibt. Die Steuerverwaltung prüft die im Antrag angegebenen Gründe entweder selbst z. B. wenn es sich um gewerbliche Betriebe handelt, oder überweist sie dem Wohlfahrtsamt zur näheren Prüfung und Feststellung (in allen Bedürftigkeitsfällen sowohl des Hausbesitzers als auch der Mieter). Je nach dem Ausgang des Prüfungsergebnisses erhält der Hausbesitzer einen Bescheid, wonach entweder dem Stundungsantrag stattgegeben oder derselbe abgelehnt wird. Es kommen zwei Stundungsformulare in Frage. Das eine bezieht sich auf die Eigenwohnung des Hausbesitzers, das andere auf die Mietwohnungen. Der Mieter hat in Zukunft keinerlei Gänge mehr zum Wohlfahrtsamt zu tun, er ist lediglich verpflichtet, in den Fällen, wo in seiner Person ein Stundungsgrund gegeben ist, dem Hausbesitzer genaue Auskunft zu erteilen bezw. das Stundungsformular genau auszufüllen und dem Hausbesitzer auszubändigen. Die Stundung erfolgt zunächst auf ein Vierteljahr, also bis zum 1. 7. 1926. Falls bis zu diesem Zeitpunkt das neue Hauszinssteuergesetz noch nicht in Kraft gesetzt ist, wird ein neuer Stundungsantrag seitens des Hausbesitzers gestellt werden müssen, wozu alsdann noch öffentlich aufgefördert wird.

Wenn von diesen verhältnismäßig zahlreichen Steuerbefreiungen und Minderungen von allen in Frage kommenden Steuerpflichtigen Gebrauch gemacht wird, steht zu hoffen, daß die größten Härten, die das Hauszinssteuergesetz für die Hausbesitzer Wiesbadens schon mit Rücksicht auf die verhältnismäßig hohen Grundstücks-Vorkriegswerte mit sich bringt, beseitigt werden, zumal wenn bei der Entscheidung über Stundungsanträge wie bisher auch künftighin, entsprechend der ministeriellen Anordnung, wohlwollend verfahren wird.

Ein Hochgenuß für wenig Geld

ist in des Wortes wahrster Bedeutung ein delikater Oetker-Pudding. nach Belieben mit einem Ei hergestellt, kostet der fertige Pudding nur ca. 33 Pfennig und ist ausreichend für 3—6 Personen. — Angereichert mit Himbeersaft oder mit frischen oder eingemachten Früchten ist ein Oetker-Pudding eine wertvolle Ergänzung jedes Mittag- oder Abendtisches, so daß leicht an anderer Stelle gespart werden kann.

In allen einschlägigen Geschäften nur in Originalpackung (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Heilkeim“ zu haben. Verlangen Sie ebendasselbe die beliebten Oetker-Rezeptbücher, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld

Auch Ihre Uebersiedelung ist eine Vertrauenssache

wenn sie bedenken, daß Sie Ihr ganzes Ha! und Gut in fremde Hände geben müssen. Die beste Gewähr gibt Ihnen die alte erfahrene Firma

1792

L. Rettenmayer

gegründet 1842

speziell für

Umzüge und Aufbewahrung.

LIEBIG

Wieder frisch und munter

wenden Sie durch eine Tasse gute Fleischbrühe. Sie brauchen dazu kein teures Fleisch auszukochen. wirkliche Fleischbrühe liefern Ihnen einfacher und billiger

Liebig Fleischbrühe-Würfel

für nur 4 Pf. Da sie den nötigen

Fleisch-Extrakt

enthalten, kann man aus ihnen kräftige, natürlich schmeckende Fleischbrühe bereiten.



Frühjahrs-Neuheiten

in Seiden- und Strohhüten sind eingetroffen

A. Kuf

Rheinstraße 43 Tel. 3873

Umarbeitung u. Fässon nach d. neuesten Modellen werden bei billiger Berechnung angefertigt

Wein-Preisabschlag

infolge Aufhebung der Weinsteuer!

la prima Westhofener Weißweine

aus besten Lagen (eigenes Wachstum)

jetzt p. Ltr Mk 0,8. 1/2 Ltr Mk 0,6. Aulorde Flaschenwein . . per Flasche Mk 0,90 2lter Riesling per Flasche Mk 2,00

Huxel, Emser Straße 35

Gardinen-Herwegh

beste und billigste Bezugsquelle

Schulgasse 8'

**Frühjahrs-
Ulster und -Raglans**
von RM 60.—, 75.—, 95.—, 120.—
Paletots
von RM 65.—, 75.—, 105.—
Anzüge
v. RM 45.— 55.— 65.— 85.— usw.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

finden Sie stets in
reicher Auswahl bei

Ernst Neuser
Wiesbaden, Kirchgasse 42.



**Eiernudeln
Hartgries-Maccaroni**

**SCHLOSS
MARKE**

AUS EIERN UND HARTGRIES

Generalvertreter: **Otto Jahn**, Biebrich a. Rh.
Büro und Lager: Wiesbadener Str. 9. Tel. 56.

Weinsteuer aufgehoben!!

Hofweizen		Ritter 0.45
Speierling		Ritter 0.50
Elbeimer		Ritter 0.70
Dachheimer, natur		Ritter 1.30

Liefert frei Haus
Hofweizenkellerei Kron
Schwalbacher Str. 75. Telefon 4568. Kirchstraße 14.

Auch bei schlechtem Wetter
brauchen Sie nicht auszugehen.
Rufen Sie bitte:



August Engel

Taunusstraße Nr. 53
Wilhelmstraße Nr. 888
Ringkirche Nr. 628 an

und Sie bekommen Ihre
Lebensmittel, Weine, Cigarren usw.
auch in kleinsten Mengen
sofort zugesandt.

August Engel

711

Sehr billig!

1 großer Posten

Zefür

für Hemden und Blusen, uni und gestreift

Meter 48, 58, 65, 78,
95, 110, 140

Auf Extra-Tischen ausgelegt

Blumenthal
Wiesbaden

~~~~~  
**Großer Fisch-Verkauf!**



Hauptgeschäft: Grabenstr. 16. Tel. 778 u. 1362.

Zweiggeschäfte: Kirchgasse 7 und Wörthstr. 24

**Fluß- und Seefische**

Prima Qualitäten. Billigste Tagespreise. Große Auswahl.

Geräucherte und marinierte Fische

Fischkonserven.

~~~~~

Ihr Weg lohnt sich,
denn Sie kaufen
billige u. gute

Schuhwaren

stets im
Schuhhaus Levi
Faulbrunnenstr. 12

Den ganzen Tag geöffnet.

Bin unter Nr. 5262

an das Telephonamt Wiesbaden angeschlossen
Bestellungen auf diese Nummer erbittet

Anton Bohland
Dotzheim, Wiesbadener Straße 27

Flaschenbier - Niederlage
d. Felsenkeller- u. Germania-Brauerei Wiesbaden

Schirmfabrik Renker

32 Marktstraße 32

Eigenes Fabrikat. Reparaturen, Überziehen
fachgemäß - schnell

MOEBUS
Bernstein-Fußboden-Glanzmittel
1-Kg. Dose Mk. 1.75
Weingeist-Fußboden-Glanzmittel
bes. für Hotels u. Pensionen
reignet in 3 Std. trocknend
1-Kg.-Dose Mk. 1.75
Parkett- u. Linoleum-Wach-
weiß u. gelb 1-Kg.-Dose Mk. 2.- sind Qualitäts-
fabrikate u. nur erhältlich **Drogerie Moebus**,
Taunusstr. 25 Fernspr. 2007 Lief. frei Haus 188

Adolf Harth

Billiges Käse-Angebot!

Edamer-Käse

ganze Kugel . v. Pfd. 74

halbe Kugel . v. Pfd. 76

im Ausschnitt . v. Pfd. 80

la Limburger . v. Pfd. 58

Pr. Romadour . v. Pfd. 1.20

Ital. Rahmtäse . v. Pfd. 1.40

Schweizer-Käse . v. Pfd. 1.80

Emmentaler

ohne Rinde in Schacht. 85

la Prinz-Cambert

per Schachtel 50

la Blut- und

Leberwurst per Pfd. 95

Blodwurst per Pfund 1.80

Ht. Zerkelatwurst

per Pfund 2.20

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Neues aus aller Welt.

Die Fahrt der „Norge“.

Über den Flug der „Norge“ von Rom nach Gattina hat der Kommandant, Oberst Nobile, erklärt, die vollkommene Wirksamkeit und Ausdauer der Motoren habe sich glänzend bewährt. Auf der letzten Etappe wurden durchschnittlich 100 Kilometer in der Stunde durchflogen, doch wurde die Geschwindigkeit im Nebel bis auf 60 Kilometer vermindert. Die „Norge“ und ihre Mannschaft haben die starken Schwankungen über dem baltischen Meer gut ertragen, wo das Luftschiff manchmal eine Neigung von 15 Grad erreichte. Die Mannschaft wurde allerdings sehr ermüdet, blieb aber trotz der herrschenden Kälte in bester Stimmung. Vor der Wahrnehmung des Bahnhoofs Balt hatte Nobile eine kleine Stadt gesehen, deren Namen er jedoch nicht ermitteln konnte, weshalb er Flugblätter mit der Aufschrift abwarf: „Wenn dies Finnland ist, erhebt die Arme, und wenn Estland, breitet sie aus“. Aus der Antwort konnte die weitere Richtung bestimmen. Trotz der Dunkelheit wurde die Landung in Gattina vollkommen durchgeführt. Das Luftschiff wird in Erwartung der Nachrichten über die Errichtung des Landungsplatzes in der Kingsbay etwa eine Woche in Gattina bleiben. Unterdessen werden die Motoren gereinigt und Gas nachgefüllt. Das kalte und klare Wetter im Norden wird nach Ansicht Nobiles für die Expedition sehr günstig sein. Wenn nicht zu starker Wind den

Flug hemmt, hofft er bei einem Zwischenaufenthalt von einigen Stunden Bardö in Spitzbergen in 40 Stunden zu erreichen.

42 Personen festgenommen. Aus Berlin wird uns gemeldet: Die Berliner Polizei hat am Mittwochnachmittag davon Kenntnis erhalten, daß sich in einem Lokal des Zentrums der Stadt mehrere geflüchtete Schwerverbrecher aufhielten. Kriminalbeamte brachen überraschend in das Lokal ein und verhafteten 42 Personen, 23 Frauen und 19 Männer, von den Festgenommenen sind bis jetzt zwei Personen auf freien Fuß gesetzt worden.

Massenvertrankungen bei der Berliner Schuhpolizei. Aus Berlin wird uns gemeldet: Nach dem Genuß von Rindfleisch sind bei der Berliner Polizeiinspektion Kreuzberg 120 Beamte an Darmreizung erkrankt. 58 der Erkrankten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Raubmord an einer Greisin. Die 76 Jahre alte Gastwirtin Wilhelmine Schröder, geb. Fiedler, aus Degermühle bei Eberswalde wurde auf dem Treppenhof ihres Hauses tot aufgefunden. Der Befund wies von Anfang an auf einen Raubmord hin. Die Mordkommission der Berliner Kriminalpolizei wurde sofort alarmiert.

Wurstvergiftung. In Lublin erkrankten 18 Personen nach Genuß von Wurst. Ein 11jähriger Junge ist bereits gestorben. Der Kreisarzt stellte bei den übrigen Erkrankten eine schwere Fleischvergiftung fest.

Die Sturmverheerungen in Japan. Wie Havas aus Tokio berichtet wird, haben mehrere Feuersbrünste, die durch einen starken Sturm begünstigt wurden, eine große Ausdehnung angenommen. Sie erstreckten sich über große Gebiete Zentral- und Mitteljapans. Über 500 Häuser seien den Flammen zum Opfer gefallen. 20 Personen seien umgekommen. Das Unwetter habe beträchtlichen Schaden in Tokio und Yokohama angerichtet. Über 60 Fischerboote wurden vernichtet.

Der Vulkanausbruch auf Hawaii. Wie aus Honolulu berichtet wird, dauert der Ausbruch des Vulkans Mauna Loa auf der Insel Hawaii mit unverminderter Heftigkeit an. Aus dem Krater schießen Tag und Nacht ungeheure Flammengarben und Lavaströme, dazu wird die Insel ständig von Erdstößen erschüttert. Die über der Insel lachende Rauchwolke macht zusammen mit der unerträglichen Hitze Fliegerbeobachtungen unmöglich. Nach dem Dorfe Hupolu ist nun auch die Ortschaft Kau von den Lavamassen begraben worden, während weitere Dörfer bedroht sind. Unter den Eingeborenen hat die Katastrophe eine Panik ausgelöst. Die Tempel sind von Gläubigen belagert, die die hawaiische Göttin Pele anflehen, die Insel zu retten. Unter den älteren Eingeborenen wird in immer größerem Maße die Ansicht vertreten, daß die völlige Vernichtung der Insel nur durch Menschenopfer abgewendet werden könne. Die Behörden haben alle Vorkehrungen getroffen, um allen derartigen Versuchungen sofort entgegenzutreten zu können.

Schuh & Strumpf

in feinsten Nuancierung
sind die wesentlichen Faktoren zur Vervollständigung Ihrer Frühjahrs-Toilette + Kommen
Sie zu uns - Ihnen steht eine unerschöpfliche Auswahl der letzten Frühjahrsmodelle und dazu passende Strümpfe zur Verfügung!



Schuhwaren-Heim

Hirsch & Co.

Langgasse 37

Friedrichstraße 18

Mainz: Rosengasse 4.

Enorm billiges

Emaillie-Angebot!

Einige Beispiele meiner Preiswürdigkeit:

Kochtöpfe mit Deckel, 1.65, 1.40, 1.20, 0.95
Milchtöpfe 0.95, 0.75, 0.60
Kasserollen 0.70, 0.60, 0.50
Putzeimer 1.20
Waschbecken, oval, weiß, 1.50, 1.25, 1.10
Nachtöpfe, weiß . . . 1.25, 0.95, 0.90
Schüssel, rund, weiß, 0.65, 0.50, 0.40, 0.30
Konsole mit Becher . . . 1.30, 1.10

Beachten Sie meine beiden Spezial-Fenster und überzeugen Sie sich von meiner reichen Auswahl u. der Billigkeit meines Angebotes

Kaufhaus des Westens

Wellritzstraße 45, Ecke Walramstraße.

Fernruf 4392.



Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken.

- I Deutsche Hypothekenbank in Meiningen,
- II Frankfurter Pfandbrief-Bank Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M.,
- III Leipziger Hypothekenbank in Leipzig,
- IV Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin,
- V Norddeutsche Grund-Credit-Bank in Weimar,
- VI Preussische Boden-Credit-Aktien-Bank in Berlin,
- VII Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank in Breslau,
- VIII Westdeutsche Bodenkreditanstalt in Köln.

In den heutigen Generalversammlungen wurde beschlossen für das Geschäftsjahr 1925 eine Dividende von 8 % zu verteilen, deren Auszahlung gegen Rückgabe der mit dem Firmenstempel oder dem Namen des Einreichenden zu versehenen Dividendenscheine vom 21. April ab, unter Abzug der 10 %igen Kapitalertragsteuer, an den Kassen der Gemeinschaftsbanken stattfindet. Die Dividendenscheine lauten, soweit sie zu ehemaligen Papiermark-Aktien gehören, im Text auf das Geschäftsjahr 1925; soweit sie zu neuen Reichsmark-Aktien gehören, tragen sie bei I die Nr. 19, bei II die Nr. 38, bei III die Nr. 3, bei IV die Nr. 2, bei V die Nr. 36, bei VI die Nr. 53, bei VII die Nr. 3 und bei VIII die Nr. 32.

Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß jeder Aktionär, der die entsprechende Anzahl von Aktien über RM. 20, RM. 60 oder RM. 120 bei einer Gemeinschaftsbank einreicht, verlangen kann, daß ihm diese Aktien gegen Stücke zu RM. 100 oder — soweit verfügbar — einem Mehrfachen von 100 im gleichen Gesamtnennbetrage umgetauscht werden; Spitzenausgleich bereitwilligst.

Meiningen, Frankfurt a. M., Leipzig, Schwerin, Weimar, Berlin.

Breslau, Köln, den 19. April 1926.

Oeffentliche Versammlung

Sonntag, den 25. April, abends 8½ Uhr
spricht im Neuen Museum:

Dr. Ernst Simon, Frankfurt

über

Zionismus unter den jüd. Parteien

Eintritt 30 Pf.

Freie Ausprache.

Die Zionistische Ortsgruppe Wiesbaden.

Jungen Damen und Müttern

ist Gelegenheit geboten, an einem Kursus über

Säuglings- pflege

teilzunehmen. Der Kursus wird von dem leitenden Arzt der Krippe Kinderarzt Dr. Fürstchen abgehalten.

Beginn 27. April

(wöchentlich 1 Stunde)

Nähere Auskunft erteilt die

Wiesbad. Kinder-Krippe

Tel. 3776. Gabelsbergerstraße 3.

macht hartes Wasser
weich!

Seben Sie vor jedem Waschen einige Handvoll Benko
Bleich Soda in den Kessel. Benko gibt weiches Wasser
und verbilligt das Waschen sehr!

Henko

Verteiler:
Rudolf Haas
Emser Straße 48,
Telephon 5008.

Küchenherde

in allen Größen von

45 Mk. an.

Seiner. Pfeffermann.

Drudenstraße 8.

Äpfel

Dr. Wirtschaftssch. Wd.
18 Pf. gute Äpfel 18
bis 25 Pf. Selenen-
straße 24, Bdh. 1

Paßbilder schnell, billig

für Eisenbahn-
abonnement
nach Vorschrift

Samson & Co.

Fotogr. Atelier
Kirchgasse 44
gegenüber
Schneider

JAHRESSCHAU DRESDEN 1926

**Jubiläums-
Gartenbau-Ausstellung**

23. APRIL BIS OKTOBER 1926

**Internationale
Kunst-Ausstellung**

12. JUNI BIS OKTOBER 1926

Besuchen Sie das

Taunus-Tanz-Palais

Taunusstraße 27, am Kochbrunnen

Neue berühmte Kapelle

Eintritt frei!

Solide Preise!

Kammer-Lichtspiele

Taunusstr. 1. Tel. 140.

Der Riesenerfolg dauert fort!
Das Haus dröhnt unter dem
Beifall des Publikums!



Reinhold Schünzel Die Perle des Regiments

Die Wiesbadener Presse schreibt:

Eine Perle der Filmproduktion.
Und selbst das Beiprogramm ist
erstaunlich gut.

Großes Künstler-Orchester!

Kommen Sie frühzeitig, denn nur so
können Sie sich Platz sichern.

Anfang 4, 6¹/₂, 8¹/₂ Uhr.

Die Direktion: Eb. Weegmann.

Die Schauburg
der ersten Qualitätsfilme!

„Burg Rheinfels“

Wiesbadenerstr. 6. Telefon 4807

Miezelesuppe!!

Spezialausföhrer: Lorchhauer
Rosenberg per Glas 35 3
Freundlichst einladet
Karl Happ.



Die Reichsgesundheitswoche ermahnt
Trinkt und Esst
Kakao! und Schokoladen!
vom „Süßen Onkel“
Kirchgasse 44

Kurhaus

Samstag, den 24. April 1926

8 Uhr, im großen Saale:

1. Konzert der Beethoven-Woche

Leitung: CARL SCHURICHT.

Solistin:

F308

Elly Ney

Klavier.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge:

Ouverture zu „Coriolan“,
Klavierkonzert in Es-dur, op. 78,
Symphonie No. 5, C-moll.

Konzertflügel: Steinway & Sons, aus dem Lager
der Firma Franz Schellenberg, Kirchgasse 33.
Eintrittspreise: 2, 3, 4, 5, 6 Mk., Garderobegebühr
und Wiesbadener Nothilfe: 0,30 Mk.

Thalia-Theater

Heute letzter Tag! Menschen untereinander

8 Akte aus einem interessanten Mischhauss
sowie

Das gute Beiprogramm

Ab morgen Freitag, den 23. April,

2 interessante Erstaufrührungen

Unter Javas Glutensonne

Schauspiel in 6 Akten.

Die Handlung spielt in dem malerischen Java,
wie es die Natur mit all seiner Sonne und — seinen
düsteren, unheimlichen Schatten hingebaut hat.
In dem Toben der durch Taifun und Springflut
entfesselten Elemente zwei Menschen, verzweifelt
um ihr Leben ringend, aber beseelt von der All-
macht der Liebe.

Als zweiter Hauptfilm:

Heiratsannoncen

Eine tragische Komödie in 6 Akten

mit Johs. Riemann, Hanni Reinwald, Ruth Weyher,
Max Lands.

Die aktuelle Trianon-Wochenschau.

Sparererbund

(Ortsgruppe Wiesbaden).

Freitag, den 23. April 1926, abends 8 Uhr,
in der Aula des Rozeums II am Bojerslah:

Öeffentliche Versammlung.

„Der Aufwertungsverzweiflungslampf der enteigneten Gläubiger“
(Rentner, Später, Kriegsbeschädigte, Mieter, Reichsbank-
gläubiger usw.)

Redner: Geheimrat Dr. iur. Lang aus Wiesbaden.

Reiner der Gefährdungen veräume zu erscheinen.

Der Vorstand.



Dr. Schröders
Aufbausalz im Blut
verleiht Dir Jugend,
Kraft und Mut!

12 Stoffe

brauchst Du für Dein Blut
die nur im Aufbausalz enthalten,
nimmt Du was anderes für so gut,
so bleibt's mit Deinem Blut beim alten!

Groß-Kur M. 3.—, Klein-Kur M. 1,20

Beachten Sie unser Preisanschreiben!
in allen Apotheken u. Drogerien z. hab.

Generalvertrieb:

Edda Bollow, Frankfurt a. M., Bäckerweg 13.
Tel. Römer 536. F112

Gasthaus „Zum Falken“

Bahnhofstraße 13

Morgen Freitag:

Schlachtfest

Freundlichst einladet

Joh. Senz.

Gvacht Hausfrauen!

Alle Möbel werden wie
neu durch Möbelputz
„Wunderkohn.“

Deponie Brecher,
Neuauße 14. Fernruf 3564

Gefühl-Empfehlungen

Arbeiter- Schutzbrillen

ca. 900 Stück,
per St. M. 0,15 ab-
zugeben. Offerten u.
S. 672 an Tagbl.-Bf.

Buchhalterin

bilanzlicher übernimmt
Neuanlegung, Nachtragen
u. Geldeitsbüchern sowie
Monats- und Jahres-
abschlüsse. Angebote unt.
S. 672 an Tagbl.-Bf.

Zeugnis-Abdr.

• Verpöflichtigungen,
• Briefwechsel, selbständ.
• od. nach Stenogr. u.
• Diktat usw. erledigt
• sorgfältig

Schreibstube Bein

Kirchg. 22. Tel. 223.

Für 20 Mt. werden Küchen

geweiht u. Södel Des-
farbe getrichen.
Köhm.
Blücherstraße 31, 2 St.

Staats-Theater

Großes Haus.

Freitag, 23. April.
25. Vorstellung: Stummreihe K:
Andine.

Romantische Zaubersoper in vier
Akten von Albert Lortzing.
Anfang 7. Ende nach 10 Uhr.

Kleines Haus.

Freitag, 23. April.
24. Vorstellung: Stummreihe K:
Der fröhliche Weinberg

Lustspiel in drei Akten von
Carl Zuckmayer.

In Szene geführt von Dr. Hans
Burdum.

Anfang 7.30. Ende geg. 9.15 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte

Freitag, 23. April.
Vormittags 11 Uhr:
Konzert

in der Kochbr.-Trinkhalle.
Ausgeführt von dem Salon-
Orchester Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.
1. Rakoczi-Ouverture von A.
Köler-Hele.
2. Die Romantiker, Walzer
von J. Lanner.
3. Fantasie aus der Oper „Der
Bajazzo“ von Leoncavallo.
4. a) Volkslieder, b) Märchen
von C. Komzak.
5. Suite Orientale von F. Popy.

Kurhaus-Konzerte

Freitag, 23. April.
KONZERTE

des Städt. Kurorchesters.
Nachmittags 3 Uhr:
Leitung: Musikdirektor:
Hermann Jrmac.

1. Ouverture zu „Prometheus“
von L. Beethoven.
2. Eine schwedische Bauern-
hochzeit, Suite von A.
Södermann.
3. Finale aus „Der Freischütz“
von C. M. v. Weber.
4. Kußwalzer von Joh. Strauß.
5. Die Hebriden, Ouverture
von F. Mendelssohn.
6. Soldatenscher aus „Faust“
von Ch. Gounod.
7. Erinnerungen an Lortzing
von F. Rosenkranz.

Abends 8 Uhr:
Leit.: Konzertmstr. O. Niesch.

1. Krönungsmarsch aus der
Oper „Der Prophet“ von
G. Meyerbeer.
2. Ouverture zur Oper „Stra-
della“ von F. v. Flotow.
3. a) Menuett, D-dur von W.
A. Mozart. b) Serenade von
J. Haydn.
4. Fantasie aus der Oper
„Madame Butterfly“ von G.
Puccini.
5. Serenade aus „Die Millonen
des Harlequin“ von Delgo.
6. Polpoari aus dem Ballet
Die Puppenfee von Bayer.
7. Marsch folles Börgers von
P. Lincke.

Abends 8 Uhr im klein. Saale:
Zweiter

Lichtbilder-Vortrag

über Astrologie: „Sterne, die
der Liebe leuchten“. Redner:
Schriftsteller Wilhelm Globes,
Berlin.

Rundfunk-Programme

Freitag, den 23. April.

Frankfurt (W. 470). 3.30—4:
Die Stunde der Jugend. Ver-
lesungen aus den Erzählungen
unserer großen Meister. Für Kinder
vom 10. Jahre ab. 4.30—5.45:
Hausfrauen-Nachmittag. 5.45 bis
6.10: Die Reihende. Aus den
Briefen der Genderte. 6.15 bis
6.45: Uebertragung aus Goffel.
Goffel: Gefährliche Lieber von Conrad
Bernst. 6.45—7.15: Vortrag:
Jugendbänden als Heilke frühen
Reichums und Todes. 7.15—7.30:
Jugend: Winken Umsonst über
die Fortschritt in Wissenschaft und
Technik. 7.35—7.45: Film-Wochen-
schau. 7.45—8.15: Vortrag: Hans
Sachs und die Radwelt. 8.15 bis
10.15: „Mittagswende“. Ein Drama
in 3 Akten von Paul Claudel.

Stuttgart (W. 446). 4.15: Nach-
mittagskonzert und Neues aus aller
Welt. 6.15: Vortrag: Der ma-
derne Tanz. 6.45: Vortrag: Na-
turalistische Hausführung. 7.15: Vo-
trag: Infektionsföhrer Humor im
Gerichtsal. 8: Wagner-Feier. —
C. moll. — Wöffe. — Anstehend:
Dichter-Abend. Hans Brandenburg
Wien hat aus eigen. Werken.
Berlin (W. 504). 4.10: John
Wormes für die Frau. 4.30—4:
Nachmittagskonzert der Berliner
Hauptkapelle. 6.30: Vortrag: Schö-
nunge des Beerenobstes und Be-
kämpfung derselben. 7: Vortrag:
Der Weg der Gegenwart. 7.30:
Vortrag: Die deutsche Jugend. Wie
wirtschaftliche und soziale Bedin-
gung. 8: Vortrag: Sportgesell-
schaft in England. Des Vofa-
chridipal. 8.30: Vortrag: Einföhr-
ung in Georg Büchners „Wozzeck
und Dant“. 8.45: Sendespiele —
Szenen und Szenen — Lustspiel in
3 Akten von Gg. Büchner. Ruff
von Walter Hasenclever. 10.30—11:
Langweil.

Die preiswerten Stoffe

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

Kostümstoffe Herrenstoff-Art

130/150 cm breit Meter 9⁵⁰_M 10⁵⁰_M 14⁵⁰_M

Crêpe de chine

alle Modifarben Meter

6⁵⁰_M 9⁵⁰_M

K26



Sie besten Kaufmann!

Sie wissen Sie selbst?

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 20. d. M. verschied sanft meine geliebte, teure Mutter

Frau Auguste v. Selasinsky

geb. Neuendorf

im Alter von 70 Jahren. Ihr Leben war Liebe für ihre Familie.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Eberhard v. Selasinsky, Hüttendirektor, Major a. D.

Wiesbaden, Heinrichshütte b. Hattingen.
Niedervaldstr. 1.Einäschung der lieben Verstorbenen Samstag, 24. April,
10¹⁵ Uhr, Krematorium Südfriedhof Wiesbaden.

Todes-Anzeige

Mein lieber, stets treubeforgter gewesener Mann, unser guter Vater, Schwiegerjohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Josef Menges

ist Mittwoch früh von uns geschieden.

Dies zeigt namens der trauernd Hinterbliebenen an:

Frau Anna Menges

geb. Neugebauer.

Wiesbaden, Sterkrade, Baltimore, den 22. April 1926.
Blücherstraße 16.Bestattung: Samstag nachmittags 2¹⁵ Uhr, Südfriedhof.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen, insbesondere Herrn Pfarrer Schmidt für die trostreichen Worte sowie für die Kranzspenden und Kranzniederlegungen und den Krankenschwestern Bernhardine und Gisi für die aufopfernde Pflege auf diesem Wege unseren tiefgefühlten innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Luise Sippel, Wwe.

Blücherstraße 38, 1.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer teuren Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus

Leonh. Hörr

nebst allen Angehörigen.

Wiesbaden, den 21. April 1926.

Abfallende oder mangels Absatz alt u. ranzig schmed. Butter ist als Schutter um jeden Preis zu teuer.

Ich empfehle

aus täglich frisch ankommend. Sendungen direkt v. d. Molkerei. Fettreichste, allerfeinste

holländische

**Süßrahm-
Tafelbutter**

in Staatsstempel, un-
übertrifft im aroma-
tischen

Böhlgeschmack

Pfd. 1.98

bei 5 Pfd. 1.96 Pfd.

Schwarzbäcker Müller-

Hornbrot

großer Laib 47 Pfd.

Schwanke

Radolfener,
Schwalbacher Str. 59.
Telephon 414.

Bettfedern 4.50 Mtl.
Halbdaunen, Blütenweiß.
8.50 Mtl.
Feinste Daunen 12.50 Mtl.
Schwalbach,
Kaiser-Friedrich-Ring 52.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde.
Sinagoge Michaelsberg
Freitag, abds 7.15 Uhr.
Sabbat, morg 9 Uhr
Schriftklärung, nach-
mittags 3 Uhr, abends
8.25 Uhr. — Wochen-
tage, morgens 6.45 Uhr,
abends 7.15 Uhr.

Mit. Israelitische Kultus-
gemeinde Friedrichstr. 33
Freitag abends 7 Uhr
Sabbat, morg 8 Uhr
Vortrag 1¹⁵ Uhr nach-
mittags 4 Uhr abends
8.25 Uhr. — Wochen-
tage, morgens 6.45 Uhr,
abds 7.45 u. 8.25 Uhr

Grandesamt Wiesbaden

Sterbefälle

Am 20. April: Peter
Reiter, ohne Beruf 74 J.
Wwe. Auguste von
Selasinsky, geb. Neu-
endorf 70 J. 21. Kaufm.
Josef Menges 57 J.



**Mein
Wirtschaftsgeld
reicht immer**

weil ich Blauband
wie Butter gebrauche.
Blauband ist der
Butter gleichwertig
und kostet nur
50 Pfennig 1/2 Pfund

Feinkost-Margarine

**Blauband
wie Butter**

Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

Große Ersparnis.



Mey's Stoffkragen
p. Dtz 1.90 A bis 2.60 A
Dauerkragen
in allen mod. Farben
Faulbrunnenstraße 10.

Billig und gut!

Herrensohlen 2.80

Damensohlen 1.80

Helmundstr. 27 Konrad Brill Tel. 2668.

Crêpe de chine, lehrerfreie gute Ware 4.60

100 cm breit Mk

Crêpe Georgette, prima Ware 8.50

100 cm breit Mk

Taffel und Duchesse-Seide 6.50

schwere Ware Mk

Damenkonfektion spottbillig.

Seidenspinner, Häfnergasse 12.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben guten Mann, meinen treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Peter Sauer
Gastwirt

im Alter von 57 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Frau Anny Sauer, geb. Eckel, nebst Anverwandten.

Wiesbaden (Neugasse 19), Coblenz, Wesermünde, Lehn-Dorem, 21. April 1926.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 24. April, nachmittags 3 Uhr, am dem Südfriedhof statt.

Erfolgreicher Wohnungstausch



Perthold Jacoby

Wohntransporte
Wiesbaden, Taunusstraße 8
Tel. 3847, 3848, 3849, 3850.

Wohnungs-Tausch. Wer
1. nord. Dambach-
str. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Wohn.
berichtet, tauche
u. Raden mit Wobn.
unter D. 671 an
Tagbl.-Verlag.

Wohn.
Zubehör in
Kaufhaus. Fried-
rich 2400 M. gegen
Tauschwohnung.
Gründungsstätte.
Geben. Offerten un-
ter D. 672 an Tagbl.-Verl.

Wohn.
Zubehör in
Kaufhaus. Fried-
rich 2400 M. gegen
Tauschwohnung.
Gründungsstätte.
Geben. Offerten un-
ter D. 672 an Tagbl.-Verl.

Wohn.
Zubehör in
Kaufhaus. Fried-
rich 2400 M. gegen
Tauschwohnung.
Gründungsstätte.
Geben. Offerten un-
ter D. 672 an Tagbl.-Verl.

Wohn.
Zubehör in
Kaufhaus. Fried-
rich 2400 M. gegen
Tauschwohnung.
Gründungsstätte.
Geben. Offerten un-
ter D. 672 an Tagbl.-Verl.

Wohn.
Zubehör in
Kaufhaus. Fried-
rich 2400 M. gegen
Tauschwohnung.
Gründungsstätte.
Geben. Offerten un-
ter D. 672 an Tagbl.-Verl.

Wohn.
Zubehör in
Kaufhaus. Fried-
rich 2400 M. gegen
Tauschwohnung.
Gründungsstätte.
Geben. Offerten un-
ter D. 672 an Tagbl.-Verl.

Wohn.
Zubehör in
Kaufhaus. Fried-
rich 2400 M. gegen
Tauschwohnung.
Gründungsstätte.
Geben. Offerten un-
ter D. 672 an Tagbl.-Verl.

Wohn.
Zubehör in
Kaufhaus. Fried-
rich 2400 M. gegen
Tauschwohnung.
Gründungsstätte.
Geben. Offerten un-
ter D. 672 an Tagbl.-Verl.

Wohn.
Zubehör in
Kaufhaus. Fried-
rich 2400 M. gegen
Tauschwohnung.
Gründungsstätte.
Geben. Offerten un-
ter D. 672 an Tagbl.-Verl.

Wohn.
Zubehör in
Kaufhaus. Fried-
rich 2400 M. gegen
Tauschwohnung.
Gründungsstätte.
Geben. Offerten un-
ter D. 672 an Tagbl.-Verl.

Wohn.
Zubehör in
Kaufhaus. Fried-
rich 2400 M. gegen
Tauschwohnung.
Gründungsstätte.
Geben. Offerten un-
ter D. 672 an Tagbl.-Verl.

Wohn.
Zubehör in
Kaufhaus. Fried-
rich 2400 M. gegen
Tauschwohnung.
Gründungsstätte.
Geben. Offerten un-
ter D. 672 an Tagbl.-Verl.

Wohn.
Zubehör in
Kaufhaus. Fried-
rich 2400 M. gegen
Tauschwohnung.
Gründungsstätte.
Geben. Offerten un-
ter D. 672 an Tagbl.-Verl.

Wohn.
Zubehör in
Kaufhaus. Fried-
rich 2400 M. gegen
Tauschwohnung.
Gründungsstätte.
Geben. Offerten un-
ter D. 672 an Tagbl.-Verl.

Wohn.
Zubehör in
Kaufhaus. Fried-
rich 2400 M. gegen
Tauschwohnung.
Gründungsstätte.
Geben. Offerten un-
ter D. 672 an Tagbl.-Verl.

Wohn.
Zubehör in
Kaufhaus. Fried-
rich 2400 M. gegen
Tauschwohnung.
Gründungsstätte.
Geben. Offerten un-
ter D. 672 an Tagbl.-Verl.

Wohn.
Zubehör in
Kaufhaus. Fried-
rich 2400 M. gegen
Tauschwohnung.
Gründungsstätte.
Geben. Offerten un-
ter D. 672 an Tagbl.-Verl.

Wer sucht Geld?

Selbständige Geschäftsleute und Handwerker,
auch Privatpersonen, die gegen gute Sicherheiten
Geld aufnehmen wollen, wenden sich an den
Anzeiger für Finanz u. Immobilien
Frankfurt a. M., Langensasse 27, 1.

Immobilien

Gute Existenz.

Ausflugs- und Sommer-
frischelokal in schöner
Taunuslage, 10 Min. v.
Station, großer Garten,
Stallung, Garagen für
6 Autos, sehr billig mit
10.000 M. Anz. lot. au
D. Enge, Adolfsstr. 7.

2 gr. Häuser umfänb.
hofft zu verk. Off. unt.
D. 606 an Tagbl.-Verl.

Baugelände

in Idstein i. T.
in guter Lage, billig u.
anl. Bedingungen ab-
zugeben. Anz. u. D. 675
an den Tagbl.-Verlag.

Etagenhaus

Südviertel bevorzugt
sofort zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten unter J. 661
an den Tagbl.-Verlag.

Alte Wassermühle

wenn auch außer Betrieb.
zu kaufen gesucht.
E. Schäfer, Altes,
Spieckasse 66, Bart.

Französisches Verwaltungsbüro

Emser Straße 19 C. Pacaud Telephone 3697

Zu verkaufen

sehr billig, 3 Mietshäuser, deren eines
ca. 10 Meter vom Ring entfernt in der Körnerstr.

1 sehr schöne Villa Gelsbergstraße

1 Mietshaus Adlerstraße

3-Etagen-Villa Emser Straße

Sich wenden an Herrn Camille Pacaud, Vorsteher
des Französischen Verwaltungsbüros, Emser Str. 19.
1. Stock Telephone 3697.

Verkäufe

Ein leichtes Laufwerk
zu verk. Wegner Schlo,
Sonnensberg.

Engl. blauer
Kostümstoff
hofft bill. abzugeben. Jung.
Schweizer Str. 32, 1.
Schwarzleib, mod. Mantel
(Gr. 50) sehr bill. ... v.
Schwalbacher Str. 47, 2, 1.
1 Herren-Anzug, schl. gr.
Fig., 2 Gasheide m. Tisch
1 Kaffeemahl, 1 Waich-
fessel, 1 Einlochapp. mit
Gläsern, 1 neues elektr.
Bügeleis. gr. Steintöpfe
u. 1 Fleischmaschine zu
verk. Adelsheidstraße 38, 2

2 Markisen
neu, 2 m breit, 3 m lang,
zu verkaufen. Werder-
straße 9, 1 links.

Leinwand Piano
aut. Schrittl. solide Ar-
beit mit monatl. 75 M.
zu verkaufen.

Ohne Anzahlung!
Ansch. unter D. 635 an
den Tagbl.-Verlag.

Pianola

fast neu, mit 16 Musik-
rollen, sowie

fr. Herren-Fahrrad
billig zu verkaufen
Adelsheidstraße 47, 1 r.

Mod. Speisezimmer
off. eig. neu preisw. zu
verk. Götzenstraße 4, 2 r.

Speisezimmer
off. eig. billig zu verk.
Friedrichstraße 40, Bart, 1.

Große Chaiselongues
25 u. 35 M., neues mod.
Sofa 50 M.
Adelsheidstraße 66, B. B.

Chaiselongues
Piano solide Arbeit,
bill. zu verk. Voller-
werkstätte Bietzenstraße 1.
Sof. rechts. Ulrich.

Beteiligung
gewünscht
an nachweisbar rentablen und gesunden
Unternehmungen
Einlage zunächst 30.000 M.
weil. später mehr, durch

Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft
m. b. H.
Wiesbaden, Wilhelmstraße 9.

Gute Existenz!

Strumpf- und Bekleidungs-
geschäft mit 3 Nebenräumen, in beiter Verkehrsstraße,
umfänb. halber
sofort zu verkaufen.
Miete sehr billig. Offerten unter D. 674 an den
Tagbl.-Verlag.

Kalt neuer 3-PS-
Drehstrom-Motor,
220 Volt mit Trans-
missionen u. Rlemen-
ten für 250 M. zu verk.
Schlangenbad,
Schwalbacher Str. 10.
Telephon 5.

1 Gas-Kaffeebrenner
(5 Bld.) billig zu verk.
Niederwallstr. 10, Büro.

Grudeherd
weiß Email, Nickel, Koch-
u. Wärmeschrank, in Be-
trieb zu leben zu verk.
Dohbeimer Straße 23.

Große fast neue Zin-
kwanne zu verkaufen. R. h.
B. Janowski,
Adelsheidstraße 46, 4 St.

Kleine Pappkartons
Bücher, völlig unge-
braucht zu verk. West-
verlag, Wilhelmstr. 60.

Witt
zu verkaufen. Feldstr. 10.

Dändler-Verkäufe

Schlafzimmer
(Eichen) mit oval. Glas,
einem weichen Marmor,
kompl. Speisezimmer
mod. prima Schreiner-
arbeit, billig zu verkauf.
Reichlein, Sedanplatz 5.

Neue Küchen
naturlackiert, oval vorge-
baut umfänb. halber bill.
zu verkaufen. Die Hälfte
Anzahl. Rest nach Ueber-
einstimmung. Ansuchen
Helmstraße 17, Oststadt.

Ruhb.-vol. Büfett 65.
Kücheneinricht. 50, Kld-
schrank mit Wäscheab-
f. 45. Wäscheabmode 32.
Dols- und Metallbett 35
zu verkaufen.
Holland, Sedanstr. 5.

Dipl.-Schreibstisch
u. 2 große Tisch. Roll-
matt, billig abzugeben
Schwalbacher Str. 73, 1.
zu besichtigen vormittags
bis 10, 2 bis 4 und nach
8 Uhr.

Kaufgehe

Kleider, Wäsche
kauft und zahlt am besten
Frau Klein
Gottfriedstr. 3. Tel. 3490

Herren-Anzüge
Damen-Kleider, Wäsche,
Schuhe u.
kauft zu den höchsten
Preisen gegen Barzahlung
Weich,
Grabenstraße 9, Laden.
Voll. exist.

Piano
auf erhalten, gegen Bar-
zahlung
zu kaufen gesucht.
Offerten unter D. 665 an
den Tagbl.-Verlag.

Grammophonplatten
Romane,
Ferngl., phot. Apparat,
Tennisrackets,
Mandol., Gitarren,
Koffer

kauft alles gegen Kasse
G. Ludwig,
6 Mauritiusstraße 6.

Gute exist.

herrsch. Möbel
für
Speisezim., Speisezim.,
herrenz., Wohnsalon,
auch gute antike Stücke,
einfache alte Teppiche und
Gemälde Piano o. Stub-
nägeln zu günst. Beding.
off. bar zu übernehmen.
Off. u. D. 666 Tagbl.-Verl.

Braupaar uchi
Schlafzimmer, Speisezim.,
Herrenzimmer, Kladier
u. Küche, Gef. Offert.
u. D. 666 an Tagbl.-Verl.

Junger englischer So. dat

mit Vorkenntnissen der
deutschen Sprache mündlich
mit tuncem Deutschen a.
bürgerl. Kreisen u. Eng-
lisch lernt ausmündens-
kommen. Off. u. D. 663
an den Tagbl.-Verlag.

Französl. Konversation
von ig. Ehepaar gesucht.
Gef. Angebote u. D. 669
an den Tagbl.-Verlag.

Verloren * Gefunden

Der Herr mit grauem
Anzug, der am Montag,
den 19. 4. 26 nachm. in
der Räderstr. Ecke Kero-
strasse die 20 M. auf-
boh, ist erkannt u. wird
erzucht, das Geld in dem
Gemüse-Geschäft, Räder-
strasse 45, abzugeben.

Geführt, Empfehlungen

„Telephon 3936.“
Uebernahme mit Liefer-
wagen Transporte jeder
Art bis zu 20 Str.
Kaufe Götzenstr. 28.

Schneiderin

arbeitet
Mantel 10, Kostüm 15,
Kleid 5 M.
Karlsruhe 4, Bart.

Anfertigung
eleg. und einf.
Damen-Garderobe
bei mäßigen Preisen
Reberstraße 33, 1.

Erste Schneiderin
empfiehlt sich als durch-
aus verl. im Schneider-
aller Art, Kinder und
Anab. Wäsche u. Belan.
Off. u. D. 661 Tagbl.-Verl.

Kleider
sucht noch Kunden. Der-
mannstraße 13, 2.

Tücht. Friseurin nimmt n.
einige Damen an, mod.
Rufstufbedha, wöchent-
lich 2.50 M. Off. unter
D. 673 an Tagbl.-Verl.

Gardinenbrenner
billig und gut
Wörthstraße 23, 2.

Verchiedenes

Die Beleidig. gegen den
Dachdecker Wth. Stahl
nehme ich zurück.
Franz Schäfer,
Reifenstraße 38.

Suche Abn. od. Berz. f.
echte weisse, Beir. hinken
a. Bld. 1.70 M. Ruh-
schinken und Rollschinken
a. Bld. 1.80 M. Dauer-
ware, Bergelstwurf Bld.
2.20 M. Gledmurt Bld.
1.80 M. nur feinste
Qualitäten. Schriftl. An-
geh. u. D. 671 Tagbl.-Verl.

Stimmgebende Mädchen
(tiefer Alt u. Sopran,
Anfängerinnen) zur wei-
teren Ausbildung von
eritisch. Gelaprasquartett
auf Reisen gesucht. Nicht
über 25 Jahre, kein Publi-
kum. Substantielle bepor-
zugt. Persönliche Vor-
stellung 2-5 Uhr.
Steinmetz,
Reifenstraße 12, Bld. 2.

Gesangs-
Unterricht.

Welch edle Person würde
juna. Dame durch Unter-
haltung od. Freiunterricht
zur Vervollkommenung
ihrer Gesangsverrichten-
den Stimms verheffen?
Gef. Nachricht u. D. 673
an den Tagbl.-Verlag.

Heuteberlebende

erhalten Rat und Hilfe
bei Anträgen u. D. 671
an den Tagbl.-Verlag.

Witwer

47% J. alt, Buchhalter,
in Stellung, ohne An-
hang, mündlich die Be-
kannschaft eines älteren
Hr. Fräuleins od. e. Witwe
ohne Anhang zu Heirat.
Etwas Vermögen od. Ein-
beirat wäre erwünscht.
Guter Charakter erste Be-
dinguna. Gef. Zulchr. m.
Bild unter D. 8 an den
Tagbl.-Verlag erb. Dis-
cretion angerechnet.

Fräulein

44 Jahre, kath., mit eig.
Haus, Eigenschaften und
schöner Aussteuer, sucht
auf diesem Wege die Be-
kannschaft eines Herrn
zu Heirat.
am liebsten n. pensioniert.
Beamter. Off. mit Bild
unter D. 674 an den
Tagbl.-Verlag.

Esperanto!

Neue Kurse beginnen Dienstag in der Volks-
hochschule (Lyzeum II) am Boseplatz.
Anmeldungen täglich von 6-8 Uhr abends
daselbst.



Für Glas & Porzellan

hat sich die Reinigung durch leichtes Abreiben mit
einem recht nassen Lappen, auf den etwas VIM gestreut
ist, am besten bewährt. VIM enthält keine Säure; es
kratzt und schmiert nicht. Müheles erreichen Sie damit
spiegelnden Glanz.
VIM putzt auch sonst alles: Treppen, Fußböden, Türen,
Herd, Badeeinrichtung, Geschirr und Bestecke. Präch-
tig reinigt es nach schmutziger Arbeit Ihre Hände. Für
Farbanstrich muß VIM reichlich feucht verwendet wer-
den. Die handliche Streudose ermöglicht sparsamsten
Verbrauch.

Preis 30 Pf.



Jubelnde Zustimmung findet Reinhold Schünzel als „PERLE DES REGIMENTS“

in den
Rheinstraße 47 Union-Lichtspielen Rheinstraße 47.

Große Möbiliar- Versteigerung.

Im Auftrage versch. Herrschaften versteigere ich
morgen Freitag, 23. April,
vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne
Pause, in meinem Versteigerungslokal

Schwalbacher Straße 23

folgendes sehr gute Mobiliar usw., als:

- 1 sehr gute herrschaftliche Schlafzimmer-Einrichtung, Eichen, mit ungar. Eiche und Weibener Porzellan-Platten-Einlagen, best. aus: 1 Bett mit prima Rohbaummatratze, 3 Tür, Kleider- und Waschkommode mit Spiegel, Waschkommode, Spiegel, Nachttisch, 4 Stühlen und Handtuchhänder;
 - 1 gute Schlafzimmer-Einrichtung, hell Nussbaum, best. aus: 2 Betten, 2 Tür, Spiegel, Waschkommode und 2 Nachttischen;
 - 1 Eichen-Wohnzimmer-Einrichtung, best. aus: Vertiko, Sofa mit Umbau und 2 Sesseln, runder Tisch, 2 Stühlen, Paravent und Portieren;
 - 1 gute Nuss-Wohnzimmer-Einrichtung, best. aus: Vertiko, Schreibtisch, Spiegel mit Trumeau, ged. Tisch, Sofa und 4 Stühlen;
- Wohn-, Eichen-, Schlaf- und Fremdenzimmer-Möbel** in Nussbaum, Mahagoni und Eichen, als: Vertikos, Konsoleten, Mahagoni-Bücherregal, Gewürzschrank, Nuss-Schreibtisch, D-Schreibtisch, Mahagoni-Biedermeier-Schreibtisch, Schreibtisch, Koffer, Koffer und gefüllte Koffer, Stühle, Hocker, gr. runder Mahagoni-Tisch, große Anzahl Sofa, Auszug, Nipp, Kier, Spiel, Näh-, Tee- und andere Tische, Etagere, Salaträder, Büstenhäfen, Staffeleien, Wandbretter, die Klein- und Biermöbel, Holzkoffer, vergoldet, schöne vergoldete u. gefüllte Trumeau- und sonstige Spiegel, Sofas, Ottomane, Metall- und Holzbetten, Waschkommode, Waschkommode und Nachttische, 10 ein- und zweifür. Kleider- und Waschkommode, Kommode, Bilder, Bilder-rahmen, Nipp, Aufstell- und Dekorationsgegenstände, Kristall, Glas, Porzellan, Silber, Zinn- und Gebrauchsgegenstände, elektr. Lüster und Lampen, Federbetten, Portieren, Gardinen, Sunkers, Gasbadeofen, Badewanne, Küchenmöbel, Küch. und Hausgeräte, 2 goldene D. Uhren, 1 silb. Uhr mit Umbau, Partie gutes Werkzeug: Tisch- und Bettwäsche, Handtücher, Damen- und Herrenwäsche, größtenteils ungebraucht.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Donnerstag während den Geschäfts-
stunden.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und bester Taxator
Telefon 2941. Schwalbacher Straße 23.
Neuestes, streng reell und fachmännisch
geleitetes Unternehmen.

Bekanntmachung.

Freitag, den 23. April 1926, um 10 Uhr vorm.
versteigere ich zu Wiesbaden, Dohheimer Straße 24
(Gehlenhaus):

1. Zwangsversteigerung:
100 Klaffen 1921er Alshemer (bestimmt),
1 Vertiko, Trumeauspiegel, Sofa, 1 Patentwagen,
1 fast neuer Grammophon, trichterlos (bestimmt),
1 Damen-Schreibtisch, 1 antike Truhe, 1 Vitrine,
1 Standuhr, 1 Bücherregal, 1 Herrenrad,
1 Küchenmaschine;
2. Handverkauf:
1 Anzahl Haarbürsten, englische Haarbürsten,
Manifaktur-Güter und sonstige bessere Toilette-
Artikel (bestimmt);
3. um 3 Uhr nachmittags — Weißstraße 22 —
(bestimmt):
1 Handdruckpresse, 1 Motor (1 PS.) und das ge-
samte Schrift- und Set-Material einer Druckerei
zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung.

Haupt-Oberrichter: Richter,
Weißstraße 59.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 23. April, nachm. 3 Uhr beginnend,
werde ich hier selbst,

Dohheimer Straße 24

6 komplette Speisezimmer, 4 komplette Schlaf-
zimmer, 2 komplette Küchen, 2 Büfetis, 1 Klub-
stuhl, 1 Bücherregal, 2 Schreibtische, 1 Stand-
uhr, 1 Nähmaschine, 1 Waschkommode, 1 Stand-
tisch, 1 Kleiderregal, 1 Registrierkasse, zwei
Leptische (3x4), 1 Koffer, 2 Sessel u. andere
mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Versteigerung teilweise bestimmt.

Wiesbaden, den 22. April 1926.

Beutel, Gerichtsschlichter fr. A.,
Dallgarter Str. 10, 2.

Bubikopf-



schneiden

Dette, Michelsberg 6.

Hier
am
Samstag



Buntglas-
Papiere

Carl J. Lang
Bleichstr. Ecke Walramstr.

Zum Lampenschirm

Gestelle

Seide

Zutaten.

Gerstel & Israel

Modenhaus

Langgasse 19

Anfertigung

von

Damen- und Kinder-

Garderobe

zu mäßigen Preisen.

Damen-Schneiderin

Seerodenstraße 1, 2.

Der Sterbefall gegen den Mechaniker Hermann
Stadelmann vom 18. November 1919 ist erledigt.
Frankfurt a. M., den 15. April 1926.
Der Oberstaatsanwalt.

STADTHALLE MAINZ
GESUNDHEITS
SCHAU

25.
APRIL

2.
MAI

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends
Eintrittspreis RM 0.50. Vereine u. Schulen Ermäßigung

Friseur Alexander
neue Telefon Nr.

4450

Spezialgeschäft
Individuelle Bubikopfbehandlung.

Sied-

EIER

von 8 Pfg. an
empfiehlt

Butter-Großhandlung

P. Lehr

Ellenbogengasse 4

Moritzstraße 13

Nerosir. 27

Weinbrand

Verschnitt ½ Fl. 2.00 o. Gl.

Weinbrand*** ½ Fl. 2.20 o. Gl.

Meine Hausmarke, hoch. Qual. ½ Fl. 1.70 ½ Fl. 2.90 o. Gl.

Brugers Frères, in Deutschland abgefüllt ½ Fl. 3.10 o. Gl.

Hochfeiner Likör ¾-litr.-Fl. 2.90 m. Gl.

Ferd. Alexi Michelsberg 9
Telephon Nr. 652

Savillon Mascotte

im Hotel Wilhelma.

Freitag, den 23. April 1926
abends 8 Uhr:

Großer Gala-Abend

Gastspiel der weltberühmten

Charleston-
California-
Jazz-Band

Konferenzier: Gustav Jacoby

Abend-Anzug Eintritt frei

Fischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Bauinteressenten.

Wollen Sie billig und doch solide bauen:
1. Ein Eigenheim nach eigenem Geschmack und
Lage. 2. unter Vermeidung hoher Gewinne
von Gesellschaften, Firmen und sonst. Unter-
nehmungen, dann wenden Sie sich an erf. In-
genieur, der Ihnen ein Eigenheim in jeder
Größe und Ausführung bei reellster Berechn.
erlaubt. Ausführungen erfolgen in solider,
auch mit weniger hohen Baukosten, in solider,
feuerfester Holzbauteile, welche wärme-
technisch einwandfrei. Referenz zu Diensten.
Off. unter G. 675 an den Tagbl.-Verlag.

Ab heute

Zigano

Der Brigant vom Monte Diavolo

8 Akte von Henrik Galeen.

Personen der Handlung:

Herzog Lodowico Raimondo von B.
Statthalter Ganossa Fritz Gruber
Maffeo Josef Dorn
Teresa Olga Limburg
Ein Prälat Karl Ettling
Beatrice Dary Holz
Flametta Denise Legay
Der alte Polizeipräsident Albert Paul
Zigano Conie Apollon
Benito Harry Pol

HARRY PIEL in einer Doppelrolle
als Brigantenhauptm. u. Pol.-Präsident
HARRY PIEL in einer romantischen
Abenteuergeschichte, die ihn zum
erstenmal in histor. Kostüm zeigt.
Eine Handlung, reich an Gelegen-
heiten zu tollkühnen Wagnissen
atemraubenden Sensationen.

Dazu Italien in der ganzen Schönheit
seiner verträumten Schlösser, seine
paradiesischen Parks und der maler-
ischen Bergwelt der Abruzzen.

Central-Lichtspiele

Kirchstraße 18 (früher Odeon).

Den Stammgästen u. dem großen Be-
suchspublikum sei empfohlen, mit
die Nachmittagsvorstellungen zu be-
suchen.

Programm: Dotti hat zwei Männer
Eine heitere Ehekränze in 2 Akten